

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1988

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Stichprobenstatistiken in der gewerblichen Wirtschaft	269	Der Beitrag gibt einen Überblick über die Erhebungsmethoden in der gewerblichen Wirtschaft. Trotz der Vorzüge des Stichprobenverfahrens dominieren im produzierenden Gewerbe Teilerhebungen.
--	-----	--

Abgrenzungsmethoden für Fremdenverkehrsgebiete	275	Dieser Beitrag hat das Ziel, die bisher praktizierten sowie die theoretisch relevanten Abgrenzungsmethoden für Fremdenverkehrsgebiete darzustellen und zu werten. Für die Region Eifel / Ahr wird eine differenziertere Aufbereitung vorgeschlagen, die regionale Unterschiede sichtbar macht und strukturelle Vergleichsmöglichkeiten verbessern soll.
---	-----	---

Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1987	285	Die Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke vermittelt einen Überblick über den landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt.
---	-----	--

Neue Druckertechnologien im Rechenzentrum	289	Über die Besonderheiten und die Funktionsweise der Laserdrucker im Statistischen Landesamt wird berichtet.
--	-----	--

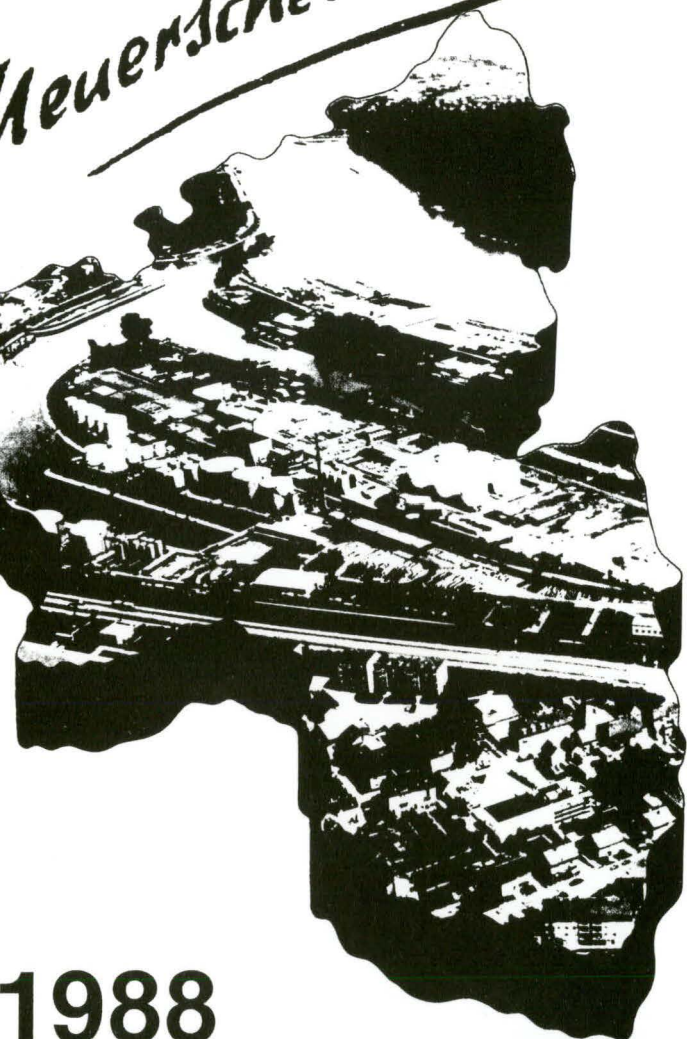
Anhang	57 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	63 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes



Rheinland-Pfalz

heute

Neuerscheinung



1988

60 Pf.
Porto

POSTKARTE

An das

Statistische Landesamt

Rheinland-Pfalz

Postfach

5427 BAD EMS

Rheinland-Pfalz heute – 1988

zum Preis von 70 Pfennig
ab 100 Ex. 50 Pfennig
ab 500 Ex. 45 Pfennig

Name / Dienststelle / Firma: _____

Wohnort

Datum

Unterschrift

Unterschiedliche Erhebungsverfahren in der gewerblichen Wirtschaft

Bei der Einführung neuer Statistiken sind die Vor- und Nachteile der Erhebungsverfahren abzuwägen. Die Unterschiede sind dabei oft nur graduell, so daß in vielen Bereichen die Anwendung beider Verfahren in Kombination sinnvoll erscheint. Während im produzierenden Gewerbe die Teilerhebungen dominieren, werden im Handels- und Gaststättenbereich Stichprobenerhebungen bevorzugt. Am Beispiel der Handwerksberichterstattung werden die Bemühungen aufgezeigt, die Berichtspflichtigen möglichst zu entlasten, und bei der Kombinationsstatistik wird die Möglichkeit der sinnvollen Weiterverarbeitung dargelegt. sp

Mehr über dieses Thema auf Seite 269

Gespaltene Entwicklung der Auftragseingänge im Juli

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lagen im Juli 1988 um 2,8 % über dem Ergebnis vom Juli 1987. Einer schwächeren Inlandsnachfrage (- 3,6 %) stand eine Erhöhung der Auslandsbestellungen von 13,5 % gegenüber. Die höchste Zuwachsrate erzielte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (+ 22,5 %). Während der Verbrauchsgütersektor ebenfalls eine Zunahme von 2,2 % verzeichnete, verringerte sich die Nachfrage im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (- 6,3 %) sowie im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (- 8,6 %).

In den ersten sieben Monaten des Jahres 1988 lagen die Neuaufträge um 7,8 % über dem entsprechenden Vorjahresergebnis. Die Inlandsbestellungen erhöhten sich um 3,2 %, die Auslandsorder um 15,6 %. gn

Produktion der ersten sieben Monate erheblich über Vorjahresniveau

Die Produktion von Industrie und Handwerk lag in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 5,1 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verzeichnete mit 7 % die höchste Zunahme, die vor allem auf eine um nahezu 13 % gestiegene Produktion des Steine- und Erdensektors zurückzuführen ist. In den übrigen Hauptgruppen kam es zu Steigerungen zwischen 0,7 und 5,1 %. gn

Höhere Umsätze in den ersten sieben Monaten

Die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe konnten ihren Gesamtumsatz in den ersten sieben Monaten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 6,6 % ausweiten. Der Anstieg ist vor allem auf die Entwicklung der Exporte (+ 12,6 %) zurückzuführen (Inlandsumsätze + 3,2 %). Innerhalb der industriellen Hauptgruppen erzielte das Investitions-

güter produzierende Gewerbe mit 9,6 % die höchste Steigerungsrate. Unter den bedeutenden Wirtschaftszweigen des Landes verzeichneten der Steine- und Erdensektor (+ 11,4 %), der Straßenfahrzeugbau einschließlich Reparaturen (+ 11,2 %) und die chemische Industrie (+ 9,6 %) kräftige Zunahmen.

Im Vergleich zum Juli 1987 blieb im Juli 1988 der Gesamtumsatz konstant (+ 0,1 %). Während die Exporte um 4,9 % anstiegen, nahmen die Inlandsumsätze um 2,6 % ab. gn

Außenhandel im Januar und Februar 1988

Nach den jetzt vorliegenden Außenhandelsergebnissen für Januar und Februar 1988 stieg der rheinland-pfälzische Export mit einem Warenwert von 4,84 Mrd. DM um 9,3 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Das entsprechende Importvolumen wuchs mit 2,7 Mrd. DM um 2,5 %.

Der erfahrungsgemäß hohe Fertigwarenanteil am Exportwert lag im Januar bei 89 % und im Februar bei 90 %. Der Anteil der Fertigwaren an den Importen belief sich für die beiden Monate dagegen auf 65 und 69 %. Während die Einfuhrwerte für Rohstoffe im Januar 1988 (111 Mill. DM) gegenüber Januar 1987 um 16 % sanken, stiegen diese mit 119 Mill. DM im Februar 1988 wieder um 12 %.

Die rheinland-pfälzische Ausfuhr in EG-Länder belief sich im Februar 1988 auf 1,496 Mrd. DM (+ 12 % gegenüber Februar 1987). Die Einfuhr aus EG-Ländern expandierte auf 893 Mill. DM (+ 14 %). Mit 147 Mill. DM nahm die Ausfuhr in die Vereinigten Staaten und nach Kanada gegenüber Februar 1987 um 8,2 % ab. Die Einfuhr nach Rheinland-Pfalz nahm mit 97,4 Mill. DM im Februar 1988 vergleichsweise um 47 % zu. kl

Ferienzentren immer beliebter

Im ersten Halbjahr 1988 kamen 2 237 946 Gäste, darunter 479 195 Ausländer, in rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben an. Obwohl es 3,1 % Ausländer weniger waren als im gleichen Vorjahreszeitraum, nahmen die Ankünfte insgesamt (+ 0,1 %) dennoch leicht zu.

Namentlich Ferienzentren weisen sowohl bei der Gästezahl (+ 5 %) als auch bei den Übernachtungen (+ 6,6 %) hohe Zuwachsraten auf, die hier in erster Linie auf ausländische Besucher zurückzuführen sind.

Aufgrund ihres weitgefächerten Dienstleistungsangebotes erfreuen sich die Ferienzentren immer größerer Beliebtheit. kl

Im ersten Halbjahr Umsatzplus der Hotels von 6,9%

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe wurden im Juni 1988 um 1,9% höhere Umsätze als im Juni 1987 registriert. Während die Hotels einen Umsatzanstieg um 8% verzeichneten, stagnierten die Erlöse im Gaststättengewerbe. Damit setzte sich die bereits in den übrigen Monaten des ersten Halbjahres 1988 beobachtete Entwicklung fort. Insgesamt schloß dieser Zeitraum gegenüber dem ersten Halbjahr 1987 mit einem Umsatzplus der Betriebe von 0,5% ab. Während im Beherbergungsgewerbe um 3% höhere Umsätze erreicht wurden (Hotels + 6,9%), hatten die Betriebe des Gaststättengewerbes um 1,2% niedrigere Einnahmen als in den Vergleichsmonaten. Besonders stark waren die Erlösminderungen bei den Schankwirtschaften sowie den Bars und Tanzlokalen. Die Zahl der Beschäftigten nahm dagegen im Gastgewerbe insgesamt um 1,1% zu. sr

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im August 1988		
Indexbezeichnung	1980= 100	Veränderung zu August 1987 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	116,9	0,3
Bekleidung, Schuhe	123,7	1,2
Wohnungsmieten	132,4	2,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	102,9	- 4,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	122,1	1,2
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	124,6	1,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	122,3	1,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	119,5	1,0
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	137,6	3,2
Gesamtlebenshaltung	122,6	1,2
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	122,1	1,0
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	123,8	1,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern		
Gesamtlebenshaltung	121,9	0,9

Ansätze zu einer differenzierteren Abgrenzungsmethodik für Fremdenverkehrsgebiete

Vielfältige Anwendungsbereiche für Fremdenverkehrsgebiete sowohl im privaten Planungsbereich als auch in Wissenschaft, Verwaltung und vor allem in der amtlichen Statistik geben Anlaß zu einer klaren Begriffsdefinition und verweisen auf die Gründe für eine fundierte Abgrenzungsmethodik. Erste Priorität hat dabei eine stärkere regionale Differenzierung und eine verbesserte strukturelle Vergleichbarkeit derartiger Regionalergebnisse. Beide Aspekte kommen dem breiten Interessentenkreis der Fremdenverkehrsstistik entgegen. Eine tiefgreifende Abgrenzung müßte dabei nicht einmal zu einem Zeitreihenbruch in der amtlichen Statistik führen, da Unterregionen stets auf die bisherigen größeren Fremdenverkehrsräume aggregiert werden können.

Für Rheinland-Pfalz sind die bisherigen sieben Fremdenverkehrsgebiete indes gemeindegrenzscharf umrissen und können in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert werden. Sie sind bereits seit über zehn Jahren im Landesinformationssystem (LIS) gespeichert und werden dort mit einem hierarchisch gegliederten Regionalschlüssel für jede Gebiets-einheit ausgewiesen.

Eine differenziertere Abgrenzungsmethodik erscheint auch sinnvoll, weil die Nachfrage nach Erholung in unserer mobilen Gesellschaft mit überfüllten Ferien-gebieten, der Überlagerung von Naherholungs- und Urlaubsreiseverkehr, überlasteten Verkehrswegen sowie einer allgemeinen Zersiedelung einhergeht. Die Raumplanung einer Landesregierung erfüllt dabei einen wesentlichen Zweck, wenn die Erholungsnutzung durch planerische Maßnahmen geordnet werden kann.

Neue Ansätze zur Abgrenzungsmethodik werden schon seit geraumer Zeit immer wieder erörtert. Eine Kritik an den unterschiedlichen Methoden und einer abweichenden Kriterienwahl für die Zuordnung räumlicher Subsysteme zu einem Fremdenverkehrsgebiet fällt zwar leicht, ein konkreter und vor allem praktikierbarer Ansatz zur bundesweiten Abgrenzbarkeit und Vergleichbarkeit der Regionen ist indes schwierig. Weiterführende Untersuchungen sollten sich daher an pragmatischen Erwägungen orientieren. Hinsichtlich spezifischer Problemlösungsansätze ist letztlich auch wichtig, daß die Ausweisung und Gestaltung der Gebiete für Freizeit und Erholung in der Zuständigkeit der Länder liegt. Dadurch können, entsprechend den Grundsätzen der Ministerkonferenz für Raumordnung, regional unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen stärker berücksichtigt werden. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 275

Stichprobenstatistiken in der gewerblichen Wirtschaft

Erhebungsverfahren

Nach der statistischen Methodenlehre erfolgt die Gewinnung von Daten nach unterschiedlichen Verfahren, wobei grundsätzlich die Vollerhebung von der Teilerhebung unterschieden wird. Die Vollerhebung, auch Totalerhebung genannt, erfaßt alle Merkmalsträger einer Gesamtheit. Hingegen trifft die Teilerhebung eine Auswahl, in die nach einem in einem Auswahlplan festzulegenden Auswahlprinzip lediglich eine Teilmasse der Gesamtmasse in die jeweilige Erhebung einbezogen wird.

Vorzüge der Stichprobenerhebungen

Diese vereinfachte und systematisch orientierte Darstellung läßt erkennen, daß in aller Regel Teilerhebungen sowohl aus Kostengründen als auch wegen der minimierten Belastung der Auskunftgebenden bevorzugt werden. Teilstatistiken müssen die Gesamtmasse repräsentieren, ein verkleinertes Abbild der Gesamtheit liefern. Solche Teilmassen, welche die Gesamtheit wirklichkeitsgetreu abbilden, werden Stichproben genannt. Wenn diese auf einer Zufallsauswahl beruhen, kann bei vorgegebenen Fehlergrenzen der erforderliche Stichprobenumfang bestimmt oder bei vorgegebenem Stichprobenumfang der Stichprobenfehler ermittelt werden. Bei jeder geplanten Erhebung sind folglich Total- und Stichprobenstatistiken bezüglich ihrer Vor- und Nach-

teile gegeneinander abzuwägen. Dabei sind die Unterschiede oft nur graduell, so daß in vielen Bereichen die Anwendung beider Verfahren in Kombination sinnvoll erscheint.

Das statistische Auskunftsverlangen bedeutet einen Eingriff in die private Rechtssphäre des Betroffenen und tangiert folglich verfassungsmäßig garantierte Grundrechte wie die Handlungsfreiheit oder das Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Folglich müssen unter Beachtung rechtsstaatlicher Grundsätze Bundesstatistiken grundsätzlich durch Gesetz angeordnet werden, so daß bei der Verwendung von Stichprobenverfahren jeweils auch eine größere Akzeptanz vorausgesetzt werden kann, insbesondere auch, weil das auf dem Zufallsprinzip aufgebaute Auswahlprinzip subjektive Entscheidungen ausschließt. Die gesamte Auswahl ist hier den Gesetzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung unterworfen, so daß die Güte der Ergebnisse in jedem Fall abschätzbar ist. Neben den geringeren Kosten und Belastungen der Befragten sollen als weitere wesentliche Vorzüge der Stichprobe die schnellere Fertigstellung und damit die Aktualisierung der Ergebnisse erwähnt werden. So führt das Stichprobenverfahren zu einer Rationalisierung der statistischen Arbeit, wobei erheblich mehr Sorgfalt auf jeden einzelnen Fall verwendet werden kann, als dies bei einer Totalstatistik möglich ist. Entsprechend können auch Fehler, die auf mangelhaften Eintragungen in den Fragebogen beruhen oder durch die Aufbereitung verursacht werden, bei Stich-

Umsatzvergleich im Einzelhandel nach Wirtschaftsgruppen 1984

Wirtschaftsgruppe	Unternehmensumsatz ¹⁾			Niederlassungsumsatz		
	Handels- zensus	Umsatz- steuerstatistik	Abweichung	Handels- zensus	Kombinations- statistik	Abweichung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	4 904,8	5 471,6	+ 11,6	6 917,3	6 837,0	- 1,2
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	3 291,7	3 079,4	- 6,4	3 756,7	3 859,0	+ 2,7
Einrichtungsgegenstände (ohne elektrotechn. usw.)	1 761,4	1 655,1	- 6,0	1 939,1	1 955,5	+ 0,8
Elektrotechnische Erzeugnisse, Musik- instrumente usw.	676,7	809,5	+ 19,6	658,3	657,3	- 0,2
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büro- maschinen	458,1	531,3	+ 16,0	493,2	492,2	- 0,2
Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeugnisse usw.	1 755,4	1 850,4	+ 5,4	1 943,3	1 946,4	+ 0,2
Kraft- und Schmierstoffe (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	161,0	536,8 ²⁾	-	211,6	211,9	+ 0,1
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen	2 256,8	2 236,4	- 0,9	2 322,7	2 334,7	+ 0,5
Sonstige Waren, Waren verschiedener Art	8 131,6	7 461,6	- 8,2	7 453,6	7 632,4	+ 2,4
Einzelhandel insgesamt (ohne Agenturtankstellen)	23 397,5	23 631,9 ²⁾	+ 1,0 ³⁾	25 705,7	25 926,4	+ 0,9

1) Einschl. Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Agenturtankstellen (Tankstellen in fremdem Namen). - 3) Vergleichbarkeit auf Grund von 2) eingeschränkt.

Wirtschafts-/ Sachbereich Statistik	Grundlagen der Statistik		Berichtsweg	
	Erhebungs- einheit	Aufbereitungs- einheit	Statistisches Bundesamt	Statistisches Landesamt
Produzierendes Gewerbe				
Kostenstrukturserhebungen im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe	Unternehmen	Unternehmen	×	
Material- und Wareneingangserhebung im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe	Unternehmen	Unternehmen	×	
Kostenstrukturserhebung im Baugewerbe	Unternehmen	Unternehmen	×	
Material- und Wareneingangserhebung im Baugewerbe ²⁾	Unternehmen	Unternehmen	×	
Handwerksberichterstattung	Unternehmen	Unternehmen	×	×
Handel/Gastgewerbe				
Großhandelsstatistik	Unternehmen	Unternehmen	×	
Handelsvermittlungsstatistik	Unternehmen	Unternehmen	×	
Einzelhandelsstatistik	Unternehmen	Unternehmen	×	×
Gastgewerbestatistik	Unternehmen	Unternehmen	×	×
Verdienste / Arbeitskosten				
Verdiensterhebung in Industrie und Handel	Betrieb (bzw. Arbeitsstätte)	Betrieb	×	×
im Handwerk	Betrieb	Betrieb	×	×
Erhebungen über die Arbeitskosten 1984 und 1988 im produzierenden Gewerbe, Groß- und Einzelhandel, Bank-, Versicherungs- und Verlagsgewerbe	Unternehmen	Unternehmen und Betriebe	×	×

1) Hierarchisch geordnete Schichtungsmerkmale sind durch Querstrich (–) gegeneinander abgesetzt. – 2) Die 1987 für 1986 geplante Erhebung ist nach Artikel 2, 3) Handwerksunternehmen, die zum Monatsbericht des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes melden, dem Bauhauptgewerbe angehören oder durch einen ausgewählte Neugründungen. – 5) Mit mindestens 50 000 DM Umsatz im Jahre 1984 und ausgewählte Neugründungen. – 6) Mit mindestens 250 000 DM Umsatz

probenstatistiken im allgemeinen in engeren Grenzen gehalten werden als bei Totalerhebungen. Hinzu kommt, daß es bei einigen Aufgabenstellungen zwingend geboten ist, Stichprobenverfahren anzuwenden, weil eine vollständige Erfassung der statistischen Masse technisch ausgeschlossen ist, oder weil die Fragen aus sachlichen Gründen so schwierig sind, daß zutreffende Antworten nur durch den Einsatz besonders geschulter Kräfte gesichert werden können wie im Falle der Kostenstrukturstatistiken.

Notwendigkeit von Totalzählungen

Bei den Repräsentativ- und Teilerhebungen im Bereich der Wirtschaft können meist keine Angaben für Gemeinden bzw. Regionen gewonnen werden. Diese

bleiben den Totalerhebungen vorbehalten, der Arbeitsstättenzählung, dem Zensus im produzierenden Gewerbe, der Handwerkszählung und der Handels- und Gaststättenzählung, die teils Ergebnisse für Stadtteile, in der Arbeitsstättenzählung sogar für Straßenzüge ermöglichen. Sie allein gewähren Einblick in die regionale und fachliche Mannigfaltigkeit von Umfang und Struktur der Wirtschaft. Bei einigen kurz- und mittelfristigen Statistiken fallen auch Gemeinde- bzw. Kreisergebnisse an, so bei der Arbeitsmarktstatistik, der Industrie- und Bauberichterstattung, bei der Bautätigkeits-, der Kraftfahrzeugbestands-, der Verkehrs- sowie der Fremdenverkehrsstatistik.

Eine Aktualisierung der Daten aus Großzählungen wird häufig durch den Einsatz von Stichprobenstatisti-

probenstatistiken in der gewerblichen Wirtschaft

Auswahlverfahren				Hochrechnungsverfahren
Auswahleinheit	Zahl der Auswahleinheiten	Schichtungsmerkmale ¹⁾ (Zahl der Gruppen)	Durchschnittlicher Auswahlsatz	
Unternehmen	34 000	SYPRO-Zweige (213) – Zahl der Beschäftigten (5)	44 %	Freie Hochrechnung mit Angleichung an Eckwerte
Unternehmen	34 000	SYPRO-Zweige (213) – Zahl der Beschäftigten (5)	44 %	Freie Hochrechnung mit Angleichung an Eckwerte
Unternehmen	17 000	SYPRO-Zweige (36) – Zahl der Beschäftigten (5)	23 %	Freie Hochrechnung mit Angleichung an Eckwerte
Unternehmen	19 000	SYPRO-Zweige (36) – Zahl der Beschäftigten (5) – Beteiligung an Arbeitsgemeinschaften (2)	33 %	Freie Hochrechnung mit Angleichung an Eckwerte
Unternehmen	316 000	Bundesland (11) – Firmenkreisgruppe (3) – Zusammenfassung von Wirtschaftsklassen (32) – Zahl der Beschäftigten (max. 5) – Gewerbezug (31)	ca. 11 % ³⁾	Teils freie Hochrechnung, teils kombinierte Verhältnis-schätzung
Unternehmen	49 600 ⁴⁾	Bundesland (11) – Wirtschaftsgruppe (14) – Umsatzgrößenklasse (3 – 4)	20 %	Verhältnisschätzung
Unternehmen	47 800 ⁵⁾	Bundesland (11) – Wirtschaftsgruppe (10) – Umsatzgrößenklasse (3)	21 %	Verhältnisschätzung
Unternehmen	186 500 ⁶⁾	Bundesland (11) – Wirtschaftsgruppe und aus-gewählte Wirtschaftsklassen (12) – Umsatzgrößenklasse (3 – 4)	13 %	Verhältnisschätzung
Unternehmen	160 500 ⁵⁾	Bundesland (11) – Wirtschaftsgruppe und aus-gewählte Wirtschaftsklassen (7) – Umsatzgrößenklasse (3)	5 %	Verhältnisschätzung
Betrieb (bzw. Arbeitsstätte)	243 000	Bundesland (11) – Wirtschaftsgruppe (82) – Beschäftigtengrößenklasse (6)	11,8 %	} Freie Hochrechnung von Zähler und Nenner der Verhältniswerte
Betrieb	149 000	Bundesland (11) – Handwerksgruppe (9) – Beschäftigtengrößenklasse (5)	13,5 %	
Unternehmen	159 000	Bundesland (11) – Wirtschaftsgruppe (74) – Beschäftigtengrößenklasse (7)	15,1 %	Freie Hochrechnung

§ 8 der Verordnung zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (Statistikbereinigungsverordnung) vom 14. September 1984 (BGBl. I S. 1247) ausgesetzt. – Ihrer Betriebe an der Monatershebung des Ausbaugewerbes beteiligt sind, sind hierin nicht enthalten. – 4) Mit mindestens 1 Mill. DM Umsatz im Jahre 1984 und im Jahre 1984 und ausgewählte Neugründungen.

ken zwischen den Totalzählungen erreicht. Dabei wird in Einzelfällen das Erhebungsprogramm der Großzählungen entlastet, indem Teile dieser Fragestellungen in die Stichprobenerhebung übernommen werden, wie dies am Beispiel der Handelsstatistiken zu belegen ist, wo die schwierigen Investitionsangaben in das Programm der Stichprobenerhebung überführt wurden.

Die mit der Totalzählung gewonnenen Daten und Anschriften dienen als Entscheidungsgrundlage über den erforderlichen Umfang der Stichproben und über die zweckmäßigen Auswahlssysteme, Auswahlgrundlagen und Hochrechnungsrahmen. Allerdings müssen diese Berichtskreise durch ergänzende Feststellungen und Fortschreibungen aktualisiert werden.

Teilerhebungen dominieren im produzierenden Gewerbe

Im produzierenden Gewerbe dominieren bei den kurz- und mittelfristigen Statistiken Teilerhebungen, wobei die Auswahl der meldepflichtigen Betriebe nach dem Konzentrationsprinzip erfolgt. Dieses Auswahlverfahren, das den Monatsberichtskreis definiert, setzt jeweils an der Beschäftigtenzahl an und bedeutet, daß zu diesen Erhebungen grundsätzlich alle Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten dieses Wirtschaftsbereichs meldepflichtig sind. Von der Entwicklung dieser Teilmasse gemäß dem skizzierten Abschneideverfahren wird insbesondere im Bauhauptgewerbe auf die Gesamtentwicklung geschlossen. Der Grad des Zutreffens dieses Repräsentationsschlusses

hängt entscheidend davon ab, wie gut die Teilmasse die Grundmasse repräsentiert, wobei branchenspezifische Unterschiede wie die Unterrepräsentation bei der Frage nach dem Auftragseingang für den Wohnungsbau zu berücksichtigen sind.

Umfang und methodische Grundzüge der Stichprobenerhebungen

Am Beispiel der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung kann aufgezeigt werden, wie differenziert ein Berichtskreis im einzelnen aufgebaut wird, um alle vorhandenen Informationen auszuschöpfen und somit den Bereich der zusätzlich zu Befragenden einzuengen. Dies wurde auch im Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts der amtlichen Statistik aufgetragen, eine Forderung, um deren Realisierung sich die Statistiker auch früher schon stets bemühten.

Nach dem Stand von Ende März 1988 setzte sich der Berichtskreis für die vierteljährliche Handwerksberichterstattung, bei welcher nach der Zahl der Beschäftigten und dem Quartalsumsatz gefragt wird, in Rheinland-Pfalz wie folgt zusammen:

- 2 955 Stichprobenbetriebe des selbständigen Handwerks (ohne Nebenbetriebe)
 - 40 Unternehmen aus dem Bereich der monatlichen Einzelhandelsstatistik
 - Angaben werden übernommen –
- 558 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten
 - Angaben werden aus der monatlichen Statistik des Bauhauptgewerbes übernommen –
- 221 Unternehmen des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten
 - Angaben werden der monatlichen Statistik entnommen –
- 312 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten
 - Angaben werden der monatlichen Statistik entnommen –

4 046 Einzelmeldungen

Bei 1 091 Unternehmen können die Angaben aus monatlichen Meldungen übernommen werden, weil diese Betriebe zugleich für andere Statistiken berichtspflichtig sind. Die Umsatzangaben werden jeweils für das Quartal kumuliert, so daß diesen Betrieben eine Doppelmeldung erspart wird.

Zugleich gilt es, den Erhebungsumfang langfristig der Branchenentwicklung anzupassen. Während ursprünglich die Zahl der Berichtspflichtigen im Einzelhandel monatlich auf 40 000 limitiert war, konnte diese im Rahmen der Neufassung der betreffenden Rechtsgrundlage im Jahr 1978 infolge des starken Schrumpfungsprozesses der Zahl der im Einzelhandel tätigen Unternehmen auf 25 000 begrenzt werden. Beim Großhandel war eine Reduzierung nicht möglich, beim Gastgewerbe nahezu eine Halbierung von 15 000 auf 8 000, so daß in zwei Wirtschaftsbereichen eine erwünschte Entlastung der

Berichtspflichtigen vom Gesetzgeber beschlossen werden konnte. Bei rückläufiger Betriebszahl erhöht sich, wenn die Zahl der Berichtspflichtigen konstant gehalten wird, der Auswahlatz kontinuierlich. Das vom Gesetzgeber normierte Höchstzahlprinzip läßt aber eine Konstanz des durchschnittlichen Auswahlatzes zu.

Im übrigen sind die Stichprobenerhebungen in Groß-, Einzelhandel und Gastgewerbe so konzipiert, daß neben den monatlichen Werten über Umsatz, Voll- und Teilzeitbeschäftigte jährliche Angaben über tätige Personen, Waren- und Materialeingänge und -bestände, Investitionen, Brutto Lohn- und Gehaltssumme und Umsatz anfallen und mehrjährlich im Rahmen der Ergänzungserhebung noch Daten über die Zusammensetzung des Warensortiments. Während die monatlichen Erhebungen im Einzelhandel und Gastgewerbe, die von den Statistischen Landesämtern durchgeführt werden – die Großhandels- und Handelsvermittlungsstatistik dagegen von Statistischen Bundesamt – Betriebsergebnisse ermitteln, beschränkt sich die Jahresehebung als auch die Ergänzungserhebung auf Unternehmensangaben. Folglich müssen die sogenannten Mehrländerunternehmen im Rahmen der Monatsstatistik ihre Beschäftigten- und Umsatzangaben nach Bundesländern aufgegliedert, zur Verfügung stellen.

Auswahlverfahren

Die Zufallsauswahl erstreckt sich stets auf die Auswahl-einheiten der vollen zugrunde gelegten Gesamtheit, am Beispiel der Handwerksberichterstattung verdeutlicht, auf das gesamte selbständige Handwerk unter Ausschluß der handwerklichen Nebenbetriebe. Bei der einfachen Zufallsauswahl stimmen die Auswahl-einheiten mit den Erhebungseinheiten überein und sämtliche Einheiten haben die gleiche Chance, in die Stichprobe zu gelangen. Ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Präzision ist die Schichtung der Auswahl-einheiten. Sie gliedert die Auswahl-einheiten einer Gesamtheit in mehrere sich gegenseitig ausschließende Gruppen, welche jeweils als Schicht bezeichnet werden. Dabei wird jede Auswahl-einheit einer Schicht zugeordnet. Die Schichtung orientiert sich an den Merkmalsausprägungen der Einheiten. Für den Auswahlvorgang ebenso für die Hoch- und Fehlerrechnung besitzen die Schichten die Eigenschaft getrennter Gesamtheiten, deren Ergebnisse bei der Aufbereitung wieder zusammengeführt werden. Diese strukturierte Repräsentation der Gesamtheit verringert zufallsbedingte Schwankungen. Das Ziel der Schichtung wird umso besser erreicht, je homogener die Merkmalswerte der Einheiten innerhalb der Schichten und je unterschiedlicher sie zwischen den Schichten sind.

Antwortausfälle

Die auftretenden Antwortausfälle vermindern in einer gleichsam willkürlichen Weise den Umfang der für die Aufbereitung zur Verfügung stehenden Stichprobe. Sie würden durch Unterschätzung das Ergebnis einseitig verzerren, würde man auf eine Ergänzung der Stichprobe verzichten. Da in aller Regel auf eine Ersatzeinheit nicht zurückgegriffen, die Stichprobe also nicht auf-

Umsatzvergleich im Einzelhandel nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Unternehmensumsatz ¹⁾			Niederlassungsumsatz		
	Handels- zensus	Umsatz- steuerstatistik ²⁾	Abweichung ³⁾	Handels- zensus	Kombinations- statistik	Abweichung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Kreisfreie Stadt Koblenz	852,2	1 033,7	+ 21,3	1 392,0	1 384,1	- 0,6
Landkreise						
Ahrweiler	536,7	570,3	+ 6,3	587,2	593,3	+ 1,0
Altenkirchen (Ww.)	756,4	634,4	- 16,1	939,9	947,5	+ 0,8
Bad Kreuznach	1 162,5	1 298,1	+ 11,7	886,7	1 092,9	+ 23,3
Bad Kreuznach, St	.	.	.	.	.	.
Birkenfeld	389,2	422,2	+ 8,5	569,8	548,0	- 3,8
Idar-Oberstein, St	.	.	.	.	.	.
Cochem-Zell	254,1	269,0	+ 5,9	308,5	305,1	- 1,1
Mayen-Koblenz	782,8	822,2	+ 5,0	1 045,2	1 047,6	+ 0,2
Andernach, St	.	.	.	.	.	.
Mayen, St	.	.	.	.	.	.
Neuwied	708,2	780,9	+ 10,3	978,2	979,3	+ 0,1
Neuwied, St	.	.	.	.	.	.
Rhein-Hunsrück-Kreis	417,7	457,0	+ 9,4	512,3	489,1	- 4,5
Rhein-Lahn-Kreis	490,5	542,5	+ 10,6	655,0	665,2	+ 1,6
Lahnstein, St	.	.	.	.	.	.
Westerwaldkreis	849,0	817,4	- 3,7	1 073,9	1 070,3	- 0,3
RB Koblenz	7 199,0	7 647,6	+ 6,2	8 948,7	9 122,3	+ 1,9
Kreisfreie Stadt Trier	1 239,2	981,9	- 20,8	1 574,3	1 601,6	+ 1,7
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	485,3	465,6	- 4,1	540,4	516,9	- 4,3
Bitburg-Prüm	514,4	441,0	- 14,3	552,8	556,1	+ 0,6
Daun	213,0	203,5	- 4,5	291,3	282,9	- 2,9
Trier-Saarburg	373,4	345,5	- 7,5	479,4	477,4	- 0,4
RB Trier	2 825,4	2 437,4	- 13,7	3 438,2	3 434,9	- 0,1
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	195,8	197,1	+ 0,7	401,1	393,9	- 1,8
Kaiserslautern	792,6	836,4	+ 5,5	1 407,0	1 443,2	+ 2,6
Landau i. d. Pfalz	396,9	411,5	+ 3,7	405,6	395,6	- 2,5
Ludwigshafen a. Rhein	1 541,9	1 486,0	- 3,6	1 188,8	1 143,4	- 3,8
Mainz	928,6	876,3	- 5,6	1 898,9	1 905,7	+ 0,4
Neustadt a. d. Weinstr.	268,1	244,4	- 8,8	412,5	413,9	+ 0,3
Pirmasens	428,9	492,7	+ 14,9	532,7	550,5	+ 3,3
Speyer	212,1	234,9	+ 10,7	405,5	400,5	- 1,2
Worms ⁴⁾	4 082,8	4 125,3	+ 1,0	860,5	861,5	+ 0,1
Zweibrücken	176,1	163,6	- 7,1	254,9	264,5	+ 3,8
Landkreise						
Alzey-Worms	.	.	.	561,3	572,7	+ 2,0
Bad Dürkheim	456,9	485,2	+ 6,2	756,7	750,5	- 0,8
Donnersbergkreis	214,9	219,9	+ 2,3	267,9	265,1	- 1,0
Germersheim	297,8	301,4	+ 1,2	440,6	442,4	+ 0,4
Kaiserslautern	293,7	346,0	+ 17,8	391,4	400,8	+ 2,4
Kusel	264,5	297,4	+ 12,4	321,6	289,9	- 9,9
Südliche Weinstraße	470,8	509,0	+ 8,1	434,3	428,6	- 1,3
Ludwigshafen	874,0	907,2	+ 3,8	655,3	650,9	- 0,7
Mainz-Bingen	743,7	677,8	- 8,9	1 111,2	1 113,0	+ 0,2
Bingen am Rhein, St	.	.	.	.	.	.
Ingelheim am Rhein, St	.	.	.	.	.	.
Pirmasens	733,0	734,8	+ 0,2	611,0	682,7	+ 11,7
RB Rheinhessen-Pfalz	13 373,1	13 546,7	- 1,3	13 318,8	13 369,2	+ 0,4
Rheinland-Pfalz	23 397,5	23 631,9	+ 1,0	25 905,7	25 926,4	+ 0,9
Kreisfreie Städte	11 115,2 ⁵⁾	11 083,8 ⁵⁾	- 0,3 ⁵⁾	10 733,8	10 758,4	+ 0,2
Landkreise	12 282,5 ⁶⁾	12 548,1 ⁶⁾	+ 2,2 ⁶⁾	14 971,9	15 168,2	+ 1,3

1) Einschl. Umsatzsteuer. - 2) Bei WZ-Gruppe 437 sind die Werte der Tankstellen (Absatz im eigenen und fremden Namen) zusammen erfaßt. - 3) Vergleichbarkeit auf Grund 2) eingeschränkt. - 4) Einschl. des Umsatzes des die kreisfreie Stadt umgebenden Landkreises. - 5) Einschl. des Umsatzes des Landkreises Alzey-Worms. - 6) Ohne Landkreis Alzey-Worms.

Umsatzvergleich im Einzelhandel der Stadt Koblenz 1984

Wirtschaftsgruppe	Unternehmensumsatz ¹⁾			Niederlassungsumsatz		
	Handels- zensus	Umsatz- steuerstatistik	Abweichung	Handels- zensus	Kombinations- statistik	Abweichung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	154,2	255,7	+ 65,8	286,8	283,7	- 1,1
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	182,6	215,9	+ 18,2	367,6	373,5	+ 1,6
Einrichtungsgegenstände (ohne elektrotechn. usw.)	74,1	77,3	+ 4,3	103,5	102,2	- 1,3
Elektrotechnische Erzeugnisse, Musik- instrumente usw.	40,8	32,8	- 19,6	45,7	42,8	- 6,3
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büro- maschinen	32,0	39,6	+ 23,8	51,3	51,1	- 0,4
Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeugnisse usw.	70,9	66,8	- 5,8	86,3	83,9	- 2,8
Kraft- und Schmierstoffe						
(Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	2,2	15,6 ²⁾	-	2,2	2,2	0
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen	42,6	91,7	+ 115,3	65,1	64,7	- 0,6
Sonstige Waren, Waren verschiedener Art	252,8	238,3	- 5,7	383,6	379,9	- 1,0
Einzelhandel insgesamt (ohne Agenturtankstellen)	852,2	1 033,7 ²⁾	+ 21,3 ³⁾	1 392,0	1 384,1	- 0,6

1) Einschl. Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Agenturtankstellen (Tankstellen in fremdem Namen). - 3) Vergleichbarkeit auf Grund von 2) eingeschränkt.

gefüllt werden kann, müssen die echten Ausfälle durch rechnerische Bereinigung – im allgemeinen mit Hilfe des Mittelwertes – ausgeglichen werden. Diese rechnerische Ergänzung fehlender Auskünfte wird durch die Einbeziehung früherer Informationen der ausgefallenen Einheiten unter Berücksichtigung der zeitlichen Werteveränderung der übrigen Stichprobeneinheiten verfeinert. Entsprechend werden in der Monatsstatistik im Einzelhandel und im Gastgewerbe Datenreihen von 24 Monaten gespeichert und zu Hilfe gezogen.

Rotation

Die Frage, ob stets dieselben Einheiten zur Auskunftserteilung heranzuziehen sind, oder ob ein Wechsel der in die Stichprobe einzubeziehenden Einheiten erforderlich und vertretbar ist, hat in vielen Rechtsstreitigkeiten die Gerichte befaßt. Dabei blieb die Frage der Rotationspflicht unbestritten. Für die Betroffenen ist die Zeitspanne des Wechsels von besonderer Bedeutung, da beispielsweise bei den Statistiken des Handwerks und Handels bisher ein Wechsel erst im Anschluß an eine Totalzählung erfolgte und der Rhythmus dieser Vollerhebungen unterschiedlich ist und entsprechend die Dauer der Berichtspflicht.

Unberührt davon bleiben die Veränderungen in der Zusammensetzung von Stichproben durch Zu- und Abgänge in Form von Betriebsschließungen und -neugründungen beziehungsweise durch Betriebszusammenschlüsse und -teilungen. Selbstverständlich muß der Schrumpfungsprozeß durch solche Abgänge von einem Anwachsen der Erhebungsgesamtheit durch Zugänge neu entstandener Betriebe begleitet sein, die mittels ergänzender Stichprobenauswahl ermittelt werden.

Bei der Rotation waren in früheren Jahren für die Zeitphase des Wechsels getrennte Stichproben geführt worden. Der alte Berichtskreis wurde erst aufgegeben, wenn die ersten Ergebnisse der Neuberechnung vorlagen. Weil die Rechtsgrundlagen durch die Begrenzung der Berichtspflicht dieses Verfahren nicht gestat-

ten, mußte das Verfahren des Wechsels beschleunigt werden, wobei mit Hilfe der Angaben der Betriebe der Totalschicht Näherungswerte errechnet werden. Für die Unternehmen in der Auswahl-schicht mit Auswahlabstand 1 ist eine Rotation nicht möglich, sie werden jeweils in die neue Stichprobe überführt. Dabei variieren die Besetzungsfelder nach der Struktur der einzelnen Branchen. Bei der jüngsten Rotation im Einzelhandel verblieben so in Rheinland-Pfalz 217 Unternehmen in der neuen Stichprobe, im Gastgewerbe waren es 17, in der Handelsvermittlung 18 und im Großhandel 143. Bezogen auf die 4 051 Unternehmen in Rheinland-Pfalz konnte also jedes zehnte Unternehmen nicht ausgetauscht werden.

Im Anschluß an die Handels- und Gaststättenzählung 1985/86 erfolgten Rotationen für die Stichproben im Handels- und Gaststättenbereich. Die für 1990 geplante Handwerkszählung sieht auch hier einen Wechsel des Berichtskreises etwa für 1991/92 vor. Während die Ergebnisse für das Handwerk zur Zeit noch auf Basis 1976 ermittelt werden, konnte im Februar 1988 die Berichterstattung für den Einzelhandel und das Gastgewerbe auf Basis 1986 wieder aufgenommen werden, welche im Januar 1987 vorübergehend eingestellt werden mußte. Bis Dezember 1986 waren die Meßziffern auf Basis 1980 publiziert worden.

Kombinationsstatistik

Da im Rahmen der monatlichen Einzelhandelsumsatzstatistik die Mehrländerunternehmen mit mindestens 2 Mill. DM Umsatz ihre Umsätze nach Bundesländern aufteilen müssen, soweit sie dort Zweigbetriebe unterhalten, waren für Rheinland-Pfalz entsprechend dem Zyklus der Umsatzsteuerstatistik diese Daten alle zwei Jahre zusätzlich für kreisfreie Städte und Landkreise unterteilt, erfragt worden. In Verbindung mit den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik konnten so regionalisierte Kreisergebnisse, nach Wirtschaftsgruppen gegliedert, für Betriebe errechnet und veröffentlicht werden. Diesem Verfahren lag die Prämisse zugrunde, daß sich die Unternehmensergebnisse nach der Umsatzsteuerstatistik und dem Handelszensus weitge-

hend entsprechen. Der Vergleich für das Jahr 1984 zeigt indes, daß diese Annahme nicht zutrifft, und daß eine Korrektur aufgrund unterschiedlicher Branchenzuordnung von Großunternehmen mangels einer aktualisierten Kartei nicht mehr möglich war. Entsprechend können in Zukunft vorerst keine Ergebnisse mehr mit Hilfe der Kombinationsstatistik ermittelt werden. Die Kontrollrechnung mit den Ergebnissen des Handelszensus 1985 zeigt, daß grundsätzlich mit Hilfe der Stichprobenerhebung im Einzelhandel eine hinreichend zutreffende Regionalisierung für Betriebe nach neun Wirtschaftsgruppen möglich wäre. Beim Landesergebnis blieb die Abweichung der Vergleichsrechnung auf 0,9 % begrenzt, die Extremwerte nach Gruppen zwischen - 1,2 und + 2,7 %. Beim Vergleich nach kreisfreien Städten und Landkreisen mußten die Ergebnisse für die Landkreise Bad Kreuznach (Abweichung 23,3 %), Kusel (9,9 %) sowie Pirmasens (11,7 %) bereinigt werden. Für die kreisfreien Städte lag nahezu eine Übereinstimmung (0,2 %) vor, und auch die Abweichungen der drei genannten Landkreise konnten das Ergebnis für die Landkreise insgesamt, wo sich die Abweichung auf 1,3 % belief, nicht wesentlich beeinflussen. Die mittlere Abweichung betrug 3 %, unter Ausschaltung der drei

Landkreise sogar nur 1,5 %. Führt man diese Berechnung für die Stadt Koblenz durch, wo das Gewicht der Einzelhandelsniederlassungen mit Unternehmenssitz außerhalb von Rheinland-Pfalz besonders groß ist, blieb die Differenz in sieben Wirtschaftsgruppen unter 2 %. Lediglich für elektrotechnische Erzeugnisse gab es eine Abweichung von 6,3 %. Der Umsatzanteil dieser Wirtschaftsgruppe ist aber mit weniger als 5 % nicht von besonderem Gewicht.

Nur durch den Auf- und Ausbau von Unternehmensdateien und deren sinnvollen Einsatz können die Umsatzdaten der Umsatzsteuerstatistik an die Zensusdaten angeglichen werden und unter Einbeziehung der Ergebnisse der Repräsentativerhebung Betriebsergebnisse in regionaler und branchenmäßiger Differenzierung ohne zusätzlichen Erhebungsaufwand gewonnen werden. Derzeit sind die Abweichungen, wie die umfangreichen Vergleichsrechnungen zeigen, zu groß, um auf diesen aufbauend eine statistische Weiterverarbeitung der Stichprobenerhebung im Einzelhandel verantworten zu können.

Dr. Karl-Heinz Speth

Zur Problematik der Abgrenzungsmethoden von Fremdenverkehrsgebieten

Vielfältige Anwendungsbereiche für Fremdenverkehrsgebiete sowohl im privaten Planungsbereich – etwa bei Werbegemeinschaften – als auch in Wissenschaft, Verwaltung und vor allem in der amtlichen Statistik geben Anlaß zu einer klaren Begriffsdefinition und legen die Gründe für eine Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten offen. So erschwert die unterschiedliche Abgrenzung der Fremdenverkehrsgebiete in der Fremdenverkehrsstatistik, im Mikrozensus und in der Tourismusliteratur die Vergleichbarkeit derartiger Regionalergebnisse.

Neue Ansätze zur Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten werden schon seit geraumer Zeit immer wieder erörtert. Die verschiedenen Gliederungsvorschläge wichen meist voneinander ab, da die Bewertung von naturräumlichen, administrativen und fremdenverkehrsverbandsinternen Grenzziehungen unterschiedlich ausfiel. Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Diskussion zu sehen, in der eine Gegenüberstellung dieser Abgrenzungen mit dem Ziel verfolgt wird, die Vergleichbarkeit gegebenenfalls bis auf Gemeindeebene zu ermöglichen und regionale Unterschiede zum Zweck planerischer Maßnahmen besser sichtbar zu machen.

Unterschiedliche Definitionsansätze

In der Literatur werden die Begriffe Fremdenverkehrsgebiet und Fremdenverkehrsraum synonym verwendet, wobei einige Autoren eine klare Grenzziehung des

Gebietes implizieren, andere hingegen wesentlich mehr auf qualitative Aspekte eines Raumes abstellen. Einerseits darf das Fremdenverkehrsgebiet als Sondertyp der Kulturlandschaft verstanden werden¹⁾. Es kennzeichnet sich dabei durch eine spezifische Fremdenverkehrsinfrastruktur (Hotels, Kurhäuser, Restaurants, Parks, Rad- und Wanderwege, Parkplätze). Andererseits sind Fremdenverkehrsgebiete geographische Räume, deren Grenzen aber nicht notwendig mit landschaftlichen Abgrenzungen zusammenfallen²⁾. Hinsichtlich einer Abgrenzungsmethodik, die sich insbesondere an eine naturräumliche Gliederung anlehnt, ist gerade dieser letzte Aspekt interessant.

Insgesamt erscheint der landschaftsgestaltende Einfluß des Fremdenverkehrs dominant. Merkmale wie Gäste- und Übernachtungszahl, Bettenkapazität, Sozialstruktur der Gäste, Wertschöpfung des Fremdenverkehrs, saisonaler Rhythmus, Überbesatz zentraler Dienstleistungen, Ausmärkeranteil am Grundbesitz sowie der Ausländeranteil am Fremdenverkehr können ein homogenes Fremdenverkehrsgebiet im allgemeinen schon hinreichend kennzeichnen. Darüber hinaus kann ein Fremdenverkehrsgebiet in sozialgeographischer Hinsicht jedoch durch die Verhaltensweisen, Aktionsreichweiten und Funktionsfelder menschlicher Gruppen determiniert werden. Die Nutzung durch den Fremdenverkehr überwiegt dabei im Vergleich zu anderen Raumnutzungen.

Das Spektrum der hier dargelegten Definitionsansätze macht deutlich, daß neben statistischen und

1) Poser, H., Die fremdenverkehrsgeographischen Beziehungen ..., in: Wege der Forschung, Bd. 592, Darmstadt 1984, S. 139.

2) Ritter, W., Fremdenverkehr in Europa, Leiden 1966, S. 65.

naturräumlichen Kriterien auch sozioökonomische und funktionale Indikatoren bedeutsam sind. In Rheinland-Pfalz orientiert sich die Gliederung der Fremdenverkehrsgebiete vorrangig an naturräumlichen Gegebenheiten, durchschneidet also in einigen Fällen auch die administrativen Raumeinheiten der Landkreise und Verbandsgemeinden. Diese Fremdenverkehrsgebiete, die – als vorläufige pragmatische Lösung – in Zusammenarbeit mit den übrigen Statistischen Landesämtern erstellt wurden, kommen im wesentlichen auch den Zuständigkeitsbereichen der regionalen Fremdenverkehrsverbände entgegen.

Möglichkeiten in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz werden derzeit folgende sieben großflächige Regionen als Fremdenverkehrsgebiete ausgewiesen:

- Rheintal,
- Rheinhessen,
- Eifel/Ahr,
- Mosel/Saar,
- Hunsrück/Nahe/Glan,
- Westerwald/Lahn/Taunus und
- Pfalz.

Die bisherige Einteilung findet in Rheinland-Pfalz zum einen im Rahmen der Fremdenverkehrsstatistik und zum anderen in Planung, Organisation und Werbung durch Landesregierung, Verbände und die Fremdenverkehrswirtschaft Anwendung. Eine Modifizierung, wenngleich vor dem notwendigen pragmatischen Hintergrund, wäre jedoch zu überdenken. Sinnvoll ist in dieser Hinsicht bereits die Möglichkeit, innerhalb der einzelnen Gebiete Untergliederungen einzurichten. Für das Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr wird ein solcher Entwurf dargestellt. Analog zur Untergliederung in dieser Region könnten auch für die übrigen sechs rheinland-pfälzischen Gebiete Untergliederungen vorgenommen werden.

Dabei weist selbst das rheinland-pfälzische Rheintal nach fachlicher Einschätzung keine einheitliche Fremdenverkehrsstruktur auf. Rheinhessen und die Pfalz kennzeichnen sich durch touristische Vielseitigkeit, der bei einer stärkeren Differenzierung Rechnung getragen werden sollte. Flußregionen weisen an sich bereits spezifische Raumstrukturen auf. Weiterhin bedürfen die Grenzen zwischen Westerwald, Taunus und Hunsrück einerseits und dem Rheintal andererseits einer Überprüfung.

Eine tiefgreifende Abgrenzung müßte dabei nicht einmal zu einem Zeitreihenbruch in der amtlichen Statistik führen, da stärker regionalisierte Daten stets auf die bisherigen größeren Fremdenverkehrsräume aggregiert werden können.

Das Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus würde beispielsweise in der Kroppacher Schweiz bereits eine kleinere Einheit finden, wobei sich ein solches Fremdenverkehrsgebiet aus mehreren Gemeinden zusammensetzt, die eine fremdenverkehrsrelevante Einheit bilden und in Statistischen Berichten ausgewiesen werden könnten. Darüber hinaus wäre zu überlegen,

inwieweit sich – unter primär naturräumlichen Gesichtspunkten – eine Ausgliederung und Ausweisung der weitgehend homogenen und spezifisch strukturierten Flußtäler Ahr, Lahn, Nahe und Glan als sinnvoll erweist. Eine Untergliederung in dieser Weise erscheint zunächst jedenfalls denkbar. Dagegen erfordern die größeren Siedlungsräume und Fremdenverkehrsgebiete Rhein und Mosel sicherlich eine differenziertere Betrachtung.

Sozioökonomische Kriterien werden unterbewertet

Das grundlegende Problem einer Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten aufgrund administrativer Kriterien gegenüber einer Abgrenzung aufgrund spezifischer, sozioökonomisch erfaßbarer Fremdenverkehrsstrukturen ist bisher nur ansatzweise gelöst und wird bei den rheinland-pfälzischen Regionen Eifel, Saar, Westerwald/Lahn/Taunus und Rheintal sogar auf Bundesländerebene virulent. Hier ist zu prüfen

1. inwieweit homogene Fremdenverkehrsräume die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen überlappen,
2. wie diese Gebiete in ihrer Homogenität besser erfaßt und stärker regionalisiert werden können und
3. inwieweit eine Zusammenführung von Daten aus verschiedenen Bundesländern verbessert werden kann.

Von dieser Problematik sind in anderen Bundesländern zumindest noch die Rhön (Hessen/Bayern), das Allgäu und die Neckarregion (beide Bayern/Baden-Württemberg) betroffen.

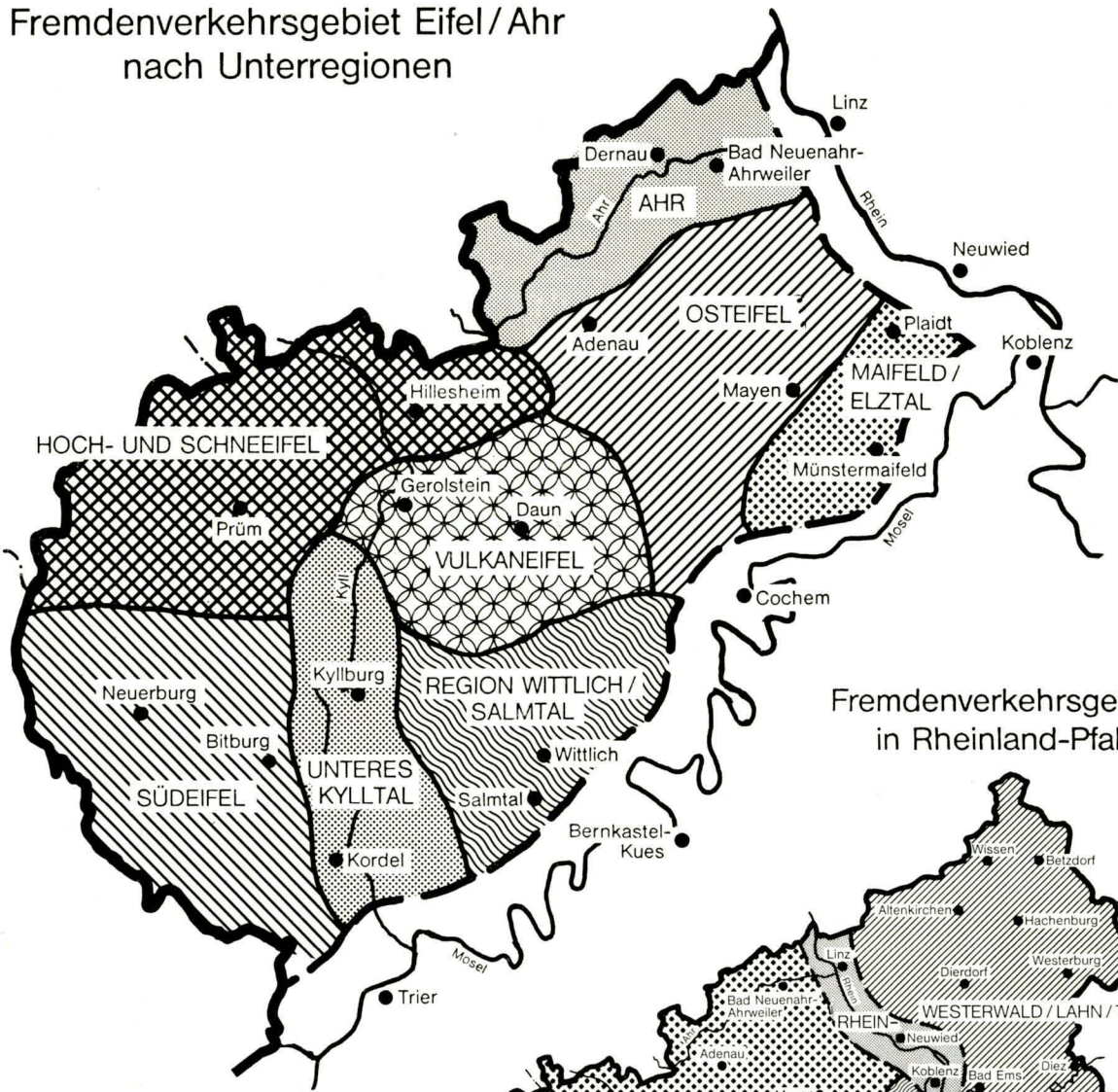
Für Rheinland-Pfalz sind die bisherigen sieben Fremdenverkehrsgebiete gemeindegrenzenscharf umrissen und können in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert werden. Sie sind bereits seit über zehn Jahren im Landesinformationssystem (LIS) gespeichert und werden dort mit einem hierarchisch gegliederten Regionalschlüssel für jede Gebietseinheit ausgewiesen. Natürlich sind Datenschutzkriterien bei der regional tiefgegliederten Ausweisung von besonderer Bedeutung.

Hinsichtlich der gemeindegrenzenscharfen Abgrenzung wird ein kleiner überschaubarer Fremdenverkehrsort wie die Riedener Mühlen bei Mayen in der Eifel im Rahmen der Fremdenverkehrsstatistik von verschiedenen administrativen Einheiten erfaßt. Es sind dies die drei Ortsgemeinden Kirchwald, Rieden und Volkesfeld, welche wiederum der Verbandsgemeinde Mayen-Land (Kirchwald) bzw. der Verbandsgemeinde Mendig (Rieden und Volkesfeld) zugeordnet sind. Ob unter der Prämisse einer gemeindegrenzenscharfen Abtrennung allerdings eine solch umfassende Aufspaltung eines Fremdenverkehrsortes gerechtfertigt erscheint, ist zumindest fraglich.

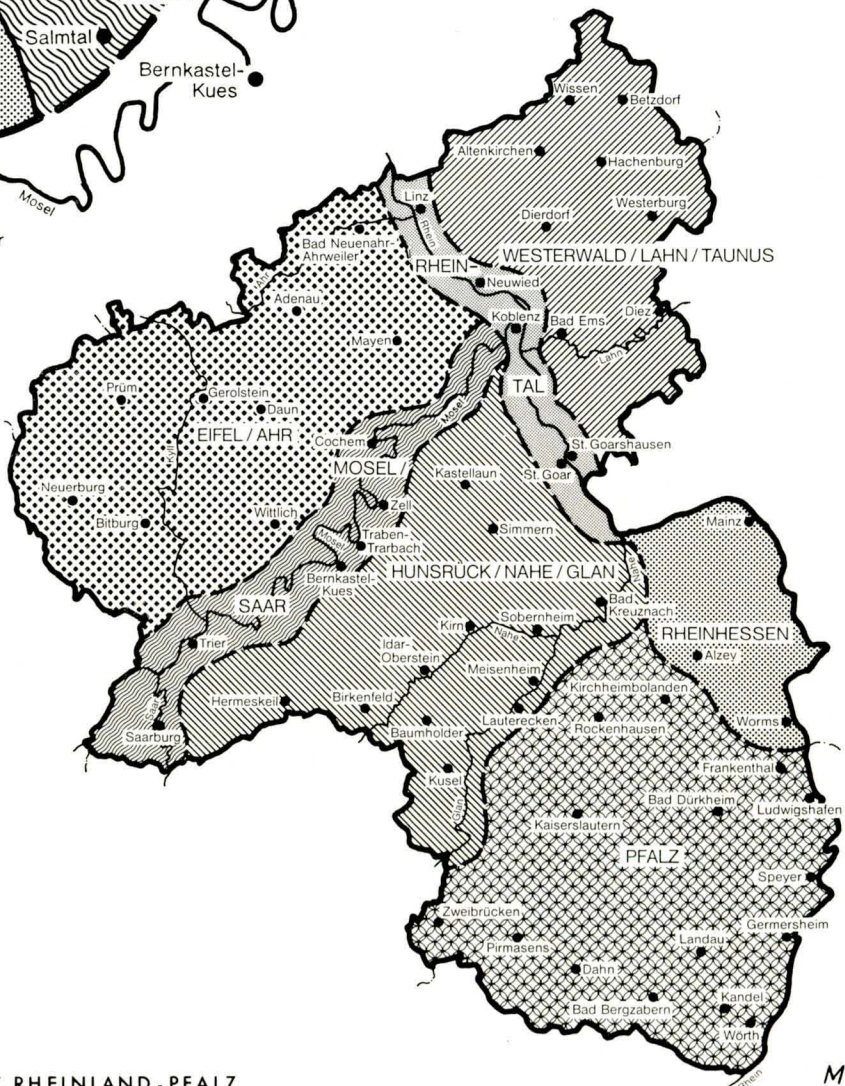
Angemessenes Instrumentarium für eine mobile Gesellschaft

Die Gründe für eine differenziertere Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten sind zahlreich. Die Nachfrage nach Erholung geht in unserer mobilen Gesellschaft einher mit überfüllten Erholungsgebieten, Überla-

Fremdenverkehrsgebiet Eifel / Ahr nach Unterregionen



Fremdenverkehrsgebiete in Rheinland-Pfalz



Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Fremdenverkehrsgebieten 1980 – 1987
(ohne Campingplätze)

Fremdenverkehrsgebiet	Betriebe ¹⁾	Betten	Gäste		Übernachtungen		Durchschnittl. Aufenthalts- dauer in Tagen	Kapazitäts- auslastung in %
			insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer		
1980								
Rheintal	661	20 688	839 452	217 210	2 258 809	459 174	2,7	30,3
Rheinhausen	157	6 184	400 819	111 298	841 107	226 717	2,1	37,8
Eifel / Ahr	1 044	34 715	781 943	135 913	3 825 671	700 049	4,9	30,6
Mosel / Saar	1 020	40 651	1 148 649	224 086	3 886 620	797 425	3,4	26,6
Hunsrück / Nahe / Glan	587	18 642	389 268	49 361	2 258 417	243 596	5,8	33,7
Westerw. / Lahn / Taunus	678	17 705	413 017	25 711	2 001 160	76 701	4,8	31,4
Pfalz	835	25 426	892 805	134 301	3 123 096	355 966	3,5	34,1
Rheinland-Pfalz	4 982	164 011	4 865 953	897 880	18 194 880	2 859 628	3,7	30,8
1985								
Rheintal	544	21 423	760 477	289 891	2 013 584	621 849	2,6	26,1
Rheinhausen	165	7 432	475 116	176 916	895 390	313 386	1,9	33,5
Eifel / Ahr	890	37 995	859 996	215 877	4 075 384	1 153 422	4,7	29,8
Mosel / Saar	895	43 628	1 233 825	359 618	4 080 469	1 149 912	3,3	26,0
Hunsrück / Nahe / Glan	542	20 455	447 884	84 619	2 338 589	390 904	5,2	31,8
Westerw. / Lahn / Taunus	519	18 562	476 611	41 499	1 954 084	114 325	4,1	29,2
Pfalz	747	31 463	1 038 165	189 748	3 332 896	452 298	3,2	29,4
Rheinland-Pfalz	4 302	180 958	5 292 074	1 358 168	18 690 396	4 196 096	3,5	28,7
1986								
Rheintal	530	21 356	740 126	259 113	2 011 884	571 862	2,7	26,2
Rheinhausen	162	7 585	436 938	146 452	864 263	283 240	2,0	31,7
Eifel / Ahr	855	37 892	888 209	229 107	4 150 701	1 176 895	4,7	30,4
Mosel / Saar	896	44 595	1 217 267	344 399	4 073 241	1 150 141	3,3	25,4
Hunsrück / Nahe / Glan	534	20 876	457 932	83 907	2 376 539	413 517	5,2	31,6
Westerw. / Lahn / Taunus	521	19 047	480 421	45 697	1 997 985	135 571	4,2	29,1
Pfalz	749	31 823	1 019 426	148 604	3 304 523	375 939	3,2	28,8
Rheinland-Pfalz	4 247	183 174	5 240 319	1 257 279	18 779 136	4 107 165	3,6	28,5
1987								
Rheintal	523	21 753	759 532	266 089	1 997 117	565 252	2,6	25,5
Rheinhausen	155	7 496	464 967	168 793	932 559	338 738	2,0	34,6
Eifel / Ahr	845	38 553	921 941	247 134	4 251 596	1 261 300	4,6	30,6
Mosel / Saar	865	44 877	1 210 412	326 018	4 126 877	1 129 891	3,4	25,5
Hunsrück / Nahe / Glan	523	20 680	449 287	83 722	2 396 930	440 650	5,3	32,2
Westerw. / Lahn / Taunus	517	19 462	521 585	47 609	2 065 332	110 287	4,0	29,5
Pfalz	733	31 979	1 105 875	163 903	3 518 195	424 261	3,2	30,6
Rheinland-Pfalz	4 161	184 800	5 433 599	1 303 268	19 288 606	4 270 379	3,5	29,0

1) Betriebe ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Fremdenbetten.

gerung von Naherholungs- und Urlaubsreiseverkehr, überlasteten Verkehrswegen und Zersiedelung. Raumplanung erfüllt dabei ihren wesentlichen Zweck, wenn die Erholungsnutzung durch planerische Maßnahmen geordnet werden kann. Bereits die Ausweisung von geeigneten Gebieten sowohl für die Kurzzeit- als auch für die Langzeiterholung wirkt hier problemreduzierend. Und auch durch die Lösung von Verkehrs- und Umweltproblemen wird der Freizeitwert der Fremdenverkehrs-orte erhöht.

Chancen durch eine räumlich-funktionale Arbeitsteilung

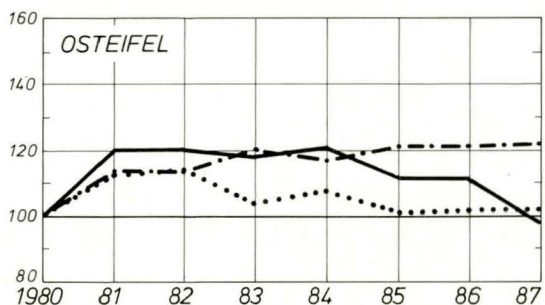
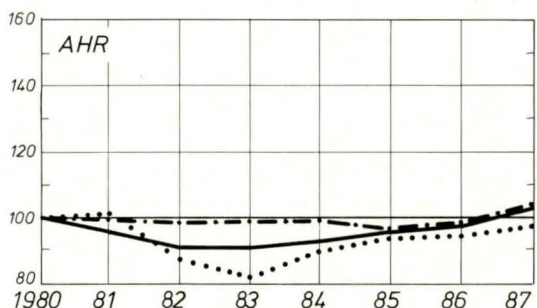
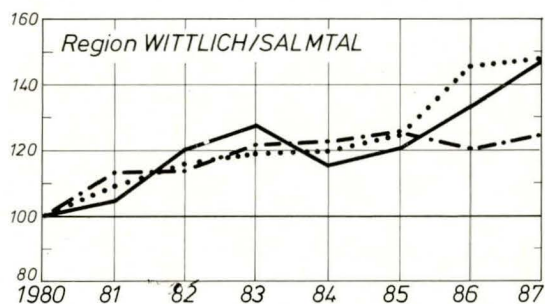
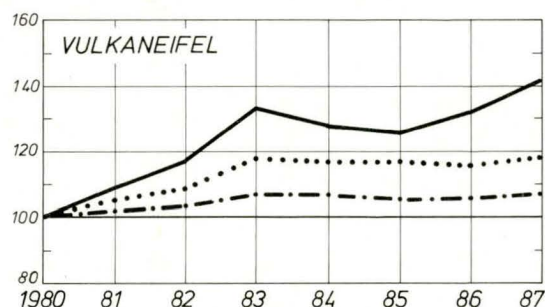
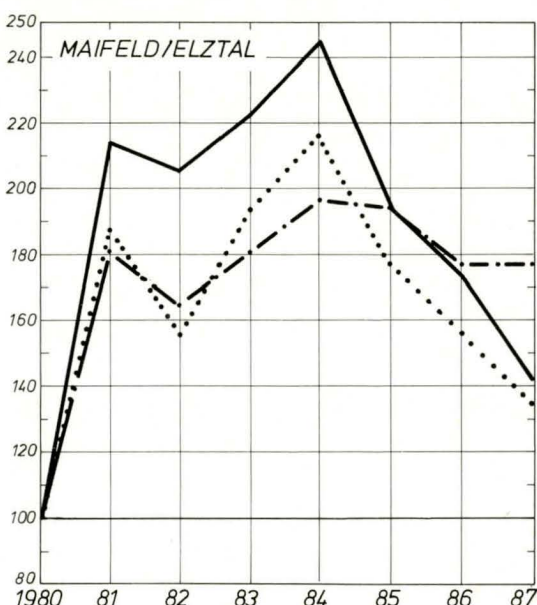
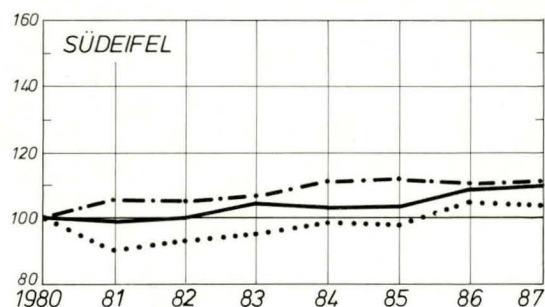
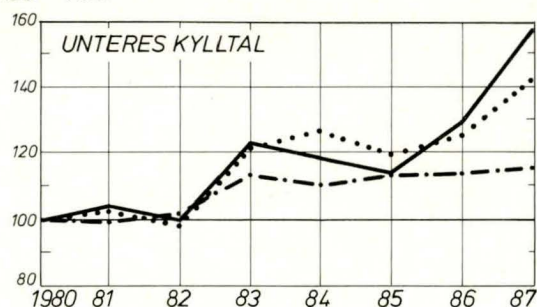
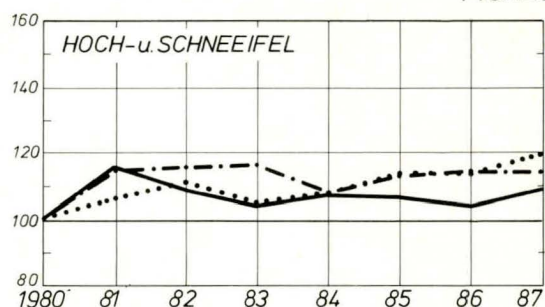
Das raumplanerische Leitmodell der räumlich-funktionalen Arbeitsteilung stellt auf die unterschiedliche Eignung räumlicher Subsysteme für eine bestimmte Gebietsfunktion, etwa die rein gewerbliche Nutzung eines Areals, oder für die Kombination mehrerer

bestimmter Funktionen, zum Beispiel Wohn- und Freizeitnutzung, ab. Räumliche Subsysteme innerhalb eines Gesamttraumes weisen komparative Vorteile auf, wenn sie für die Funktionen genutzt werden, für die sie günstige Voraussetzungen mitbringen. So kann die Raumplanung einer Landesregierung gezielt auf eine adäquate Verteilung des räumlichen Entwicklungspotentials hinwirken.

Mit Hilfe des fortgeschriebenen Landesentwicklungsprogramms konnte der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz dank realistischer Planungsansätze im Fremdenverkehrssektor Fortschritte erzielen. Die Abgrenzung von Vorranggebieten für die Verdichtung von Wohn- und gewerblichen Produktionsfunktionen, für land- und forstwirtschaftliche Funktionen und für flächenextensive Freizeit- und Erholungsfunktionen erweist sich als effektiv, ist aber noch verbesserungsfähig.

Betten, Gäste und Übernachtungen insgesamt nach Unterregionen im Fremdenverkehrsgebiet „Eifel/Ahr“

Meßzahl: 1980 = 100



- - - Betten
 — Gäste insgesamt
 Übernachtungen insges.

Regionale, temporäre und strukturelle Verbesserungen erleichtern die Beobachtung der Fremdenverkehrsentwicklung

Die Aggregation räumlicher Subsysteme, das heißt auch einzelner Gemeinden, zu besser untergliederten Fremdenverkehrsgebieten kann besonders der amtlichen Statistik die Beobachtung der Fremdenverkehrsentwicklung erleichtern. Regionale Unterschiede müssen stärker sichtbar gemacht, temporäre und strukturelle Vergleiche können verbessert werden. Zum einen entbehrt die gemeindeweise Betrachtung des Fremdenverkehrs der erwünschten Übersichtlichkeit, zum anderen bedürfen aggregierte Daten auf Landes- bzw. Regierungsbezirksebene bzw. auf der Ebene der sieben landesweit ausgewiesenen Fremdenverkehrsgebiete einer fundierten regionalen Ergänzung. Die Aus-

weisung dominanter Verbands- und Ortsgemeinden sollte auch innerhalb der neuen Unterregionen ermöglicht werden.

So ist es sinnvoll, in Einzelfällen Ergebnisse auch für die nichtadministrative Raumeinheit Gemeindeteil auszuweisen. Was diese Darstellung nach Gemeindeteilen betrifft, so trägt sie hauptsächlich zur regionalen Differenzierung in jenen Bundesländern bei, in denen die Verwaltungsreform größere und in Bezug auf den Fremdenverkehr sehr heterogene Gebilde geschaffen hat.

Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit

Weitere wichtige Gründe für eine verbesserte Gebietsabgrenzung lassen sich im folgenden zusammenfassen.

Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Unterregionen des Fremdenverkehrsgebiets Eifel/ Ahr 1980 – 1987 (ohne Campingplätze)

Fremdenverkehrsgebiet Unterregion	Betriebe ¹⁾	Betten	Gäste		Übernachtungen		Durchschnittl. Aufenthalts- dauer in Tagen	Kapazitäts- auslastung in %
			insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer		
1980								
Hoch- und Schneifel	93	3 928	89 068	21 006	439 933	107 847	4,9	31,1
Südeifel	165	6 038	135 602	33 003	663 954	222 956	4,9	30,6
Unteres Kylltal	56	1 505	29 909	5 830	148 933	26 797	5,0	27,5
Vulkaneifel	337	10 431	184 857	28 549	1 194 270	207 688	6,4	31,5
Region Wittlich / Salmthal	55	1 493	36 779	2 298	130 920	11 622	3,6	24,4
Osteifel	120	3 382	93 573	11 009	241 862	32 523	2,6	19,9
Maifeld / Elztal	15	385	6 533	341	14 874	928	2,6	14,5
Ahr	203	7 553	205 622	33 877	990 925	89 688	4,8	36,4
Eifel / Ahr	1 044	34 715	781 943	135 913	3 825 671	700 049	4,9	30,6
1985								
Hoch- und Schneifel	84	4 467	95 132	26 906	500 727	189 028	5,3	31,1
Südeifel	177	6 747	140 291	51 624	650 834	284 415	4,6	26,8
Unteres Kylltal	48	1 704	33 929	9 516	177 950	51 868	5,2	29,0
Vulkaneifel	203	10 981	231 902	70 975	1 390 691	460 750	6,0	35,2
Region Wittlich / Salmthal	51	1 876	44 186	7 209	162 691	30 583	3,7	24,1
Osteifel	123	4 091	104 414	15 699	244 251	43 207	2,3	16,6
Maifeld / Elztal	30	746	12 633	1 100	26 361	2 539	2,1	9,8
Ahr	174	7 383	197 509	32 848	921 879	91 032	4,7	35,0
Eifel / Ahr	890	37 995	859 996	215 877	4 075 384	1 153 422	4,7	29,8
1986								
Hoch- und Schneifel	83	4 510	92 694	30 186	501 755	212 230	5,4	30,9
Südeifel	170	6 647	147 546	54 728	691 983	295 236	4,7	28,9
Unteres Kylltal	45	1 713	38 890	8 420	186 247	40 317	4,8	30,2
Vulkaneifel	193	11 052	243 957	77 900	1 381 106	456 692	5,7	34,7
Region Wittlich / Salmthal	49	1 802	49 145	10 316	190 259	47 183	3,9	29,3
Osteifel	119	4 080	104 148	14 386	245 288	38 454	2,4	16,7
Maifeld / Elztal	28	681	11 313	1 200	23 218	2 948	2,1	9,5
Ahr	168	7 407	200 516	31 971	930 845	83 835	4,6	34,9
Eifel / Ahr	855	37 892	888 209	229 107	4 150 701	1 176 895	4,7	30,4
1987								
Hoch- und Schneifel	77	4 496	96 963	34 760	526 940	239 461	5,4	32,6
Südeifel	168	6 694	148 167	57 826	687 340	312 200	4,6	28,5
Unteres Kylltal	44	1 734	47 168	10 295	212 117	50 742	4,5	34,0
Vulkaneifel	185	11 127	261 135	86 270	1 402 971	489 135	5,4	34,5
Region Wittlich / Salmthal	49	1 857	54 039	8 346	193 246	38 574	3,6	28,9
Osteifel	119	4 112	91 855	13 928	246 238	42 096	2,7	16,6
Maifeld / Elztal	27	681	9 262	836	19 979	1 607	2,2	8,1
Ahr	176	7 852	213 352	34 873	962 765	87 485	4,5	34,1
Eifel / Ahr	845	38 553	921 941	247 134	4 251 596	1 261 300	4,6	30,6

1) Betriebe ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Fremdenbetten.

Gäste und Übernachtungen auf Campingplätzen in den Fremdenverkehrsgebieten 1980 – 1987

Fremdenverkehrsgebiet	Camping- plätze	Gäste		Übernachtungen		Anteile in %		Veränderung zum Vorjahr	
		insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer	Gäste	Über- nachtungen	Gäste	Über- nachtungen
1980									
Rheintal	26	73 651	48 853	257 815	122 408	15,9	12,0	- 6,1	- 5,6
Rheinhausen	6	15 145	3 836	93 072	5 898	3,3	4,3	2,0	2,5
Eifel / Ahr	50	89 854	51 978	492 573	311 178	19,4	23,0	- 3,0	- 8,0
Mosel / Saar	50	115 488	66 635	548 565	346 381	24,9	25,6	- 5,0	- 4,0
Hunsrück / Nahe / Glan	24	23 586	11 815	136 023	57 449	5,1	6,4	3,9	- 6,1
Westerw. / Lahn / Taunus	44	73 367	9 245	399 971	52 169	15,8	18,7	7,9	0,5
Pfalz	33	72 530	11 983	213 924	51 821	15,6	10,0	- 2,3	- 0,5
Rheinland-Pfalz	233	463 621	204 345	2 141 943	947 304	100,0	100,0	- 1,9	- 3,4
1985									
Rheintal	28	97 602	56 525	399 357	126 874	13,9	11,0	11,8	4,9
Rheinhausen	6	5 689	1 561	13 494	2 177	0,8	0,4	- 60,0	- 60,5
Eifel / Ahr	54	137 473	67 551	764 378	373 077	19,5	21,1	0,9	- 4,7
Mosel / Saar	53	136 762	70 651	746 833	445 305	19,4	20,6	0,6	23,2
Hunsrück / Nahe / Glan	29	55 330	21 868	294 676	84 417	7,9	8,1	8,0	18,4
Westerw. / Lahn / Taunus	50	139 438	9 781	961 404	49 444	19,8	26,6	8,8	41,1
Pfalz	41	132 008	26 580	441 047	86 527	18,7	12,2	11,8	6,6
Rheinland-Pfalz	261	704 302	254 517	3 621 189	1 167 821	100,0	100,0	4,9	12,9
1986									
Rheintal	28	106 750	51 767	440 097	125 853	14,7	11,8	9,4	10,2
Rheinhausen	4	4 459	2 330	11 192	3 890	0,6	0,3	- 21,6	- 17,1
Eifel / Ahr	53	142 116	56 041	774 434	321 418	19,5	20,7	3,4	1,3
Mosel / Saar	53	151 322	71 539	738 688	401 824	20,8	19,8	10,6	- 1,1
Hunsrück / Nahe / Glan	28	69 809	20 651	334 876	87 330	9,6	9,0	26,2	13,6
Westerw. / Lahn / Taunus	50	141 357	8 987	930 720	41 076	19,4	25,0	1,4	- 3,2
Pfalz	40	111 875	22 029	497 856	94 682	15,4	13,4	- 15,3	12,9
Rheinland-Pfalz	256	727 688	233 344	3 727 863	1 076 073	100,0	100,0	3,3	2,9
1987									
Rheintal	27	106 346	43 382	398 551	98 470	14,5	11,6	- 0,4	- 9,4
Rheinhausen	4	5 212	2 275	13 127	4 553	0,7	0,4	16,9	17,3
Eifel / Ahr	54	146 850	57 901	740 074	295 043	20,0	21,6	3,3	- 4,4
Mosel / Saar	52	147 377	69 458	708 205	388 618	20,1	20,6	- 2,6	- 4,1
Hunsrück / Nahe / Glan	26	59 853	18 784	287 218	70 196	8,1	8,4	- 14,3	- 14,2
Westerw. / Lahn / Taunus	50	141 797	8 793	816 176	31 587	19,2	23,8	0,3	- 12,3
Pfalz	39	127 542	23 491	467 743	86 306	17,4	13,6	14,0	- 6,0
Rheinland-Pfalz	252	734 977	224 084	3 431 094	974 773	100,0	100,0	1,0	- 8,0

Aufgrund knapper Finanzmittel konzentriert sich die rheinland-pfälzische Wirtschaftsförderung im Fremdenverkehr auf Gebiete, die strukturell gut geeignet sind und nicht trotz mangelnder Eignung eines Gebietes durch überproportional hohe Investitionen kompensiert werden. Alleine in den 1980er Jahren flossen bisher etwa 1.1 Mrd. DM öffentliche Gelder in 1 114 Fremdenverkehrsprojekte. Entsprechend ist die Landesregierung um eine weitere Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der landesweiten Fremdenverkehrswirtschaft sowie um die Verbesserung und Ausweisung des touristischen Angebots bemüht. Die schwerpunktartige Förderung der günstigen Standorte innerhalb eines Fremdenverkehrsgebietes ist am wirksamsten und vermeidet die Nachteile des Gießkannenprinzips bei zu großen Fördergebieten. Beispiele sind hier die staatliche Investitionsförderung für das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie für den Ausbau der öffentlichen Fremdenverkehrsinfrastruktur. Dabei waren es besonders Infrastrukturprojekte in Gebieten, die für den Fremdenverkehr besonders geeignet und zugleich strukturpolitisch förderungsbedürftig sind. Auf solche

Gebiete, in denen gewerbliche und infrastrukturelle Einrichtungen des Fremdenverkehrs zu fördern sind, verweisen schon sehr früh die Rahmenpläne der GRW (Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaft). Hiernach verteilen sich die Fördermittel des Bundes und der Länder auf regionale Aktionsprogramme, die geographisch eindeutig abzugrenzen sind. Nur so kann der Fremdenverkehr einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur der überwiegend mittelständischen Betriebe in Rheinland-Pfalz leisten.

Um koordiniert werben zu können und eine größere Werbewirksamkeit zu erzielen als einzelne Gemeinden, sind besonders Fremdenverkehrsverbände auf eine differenziertere Gebietsgliederung angewiesen. Ohnehin führen mittel- und langfristige Werbestrategien auf Verbandsebene tendenziell eher zum Erfolg als auf Gemeindeebene. Dies wird von vielen Gemeinden erkannt. Eindeutige Forderungen nach geeigneten Marketing-Konzeptionen sowie der stärkeren Beteiligung

an Messen und Ausstellungen wurden bereits von mehreren Gebietsausschüssen vorgetragen. Von Verbandsvorständen werden diese Forderungen unterstützt. So kann beispielsweise die Analyse der Marktsituation des Westerwaldes als eine der Grundlagen für eine Marketing-Konzeption dienen. Hieraus lassen sich auch Vorschläge für neue Investitionsmöglichkeiten ableiten.

Zu grobe Gebietseinteilungen, ungenaue Grenzziehung zwischen den Fremdenverkehrsgebieten, mitunter das Fehlen gemeindescharfer Abgrenzungen, die Ausweisung allzu großer, undifferenzierter Restposten wie „Übriges Bayern“ oder „Übriges Saarland“ sowie unterschiedliche Landschaftsbewertungsverfahren, wie im Anschluß dargestellt wird, sind weitere Momente, die für eine verbesserte Abgrenzung sprechen.

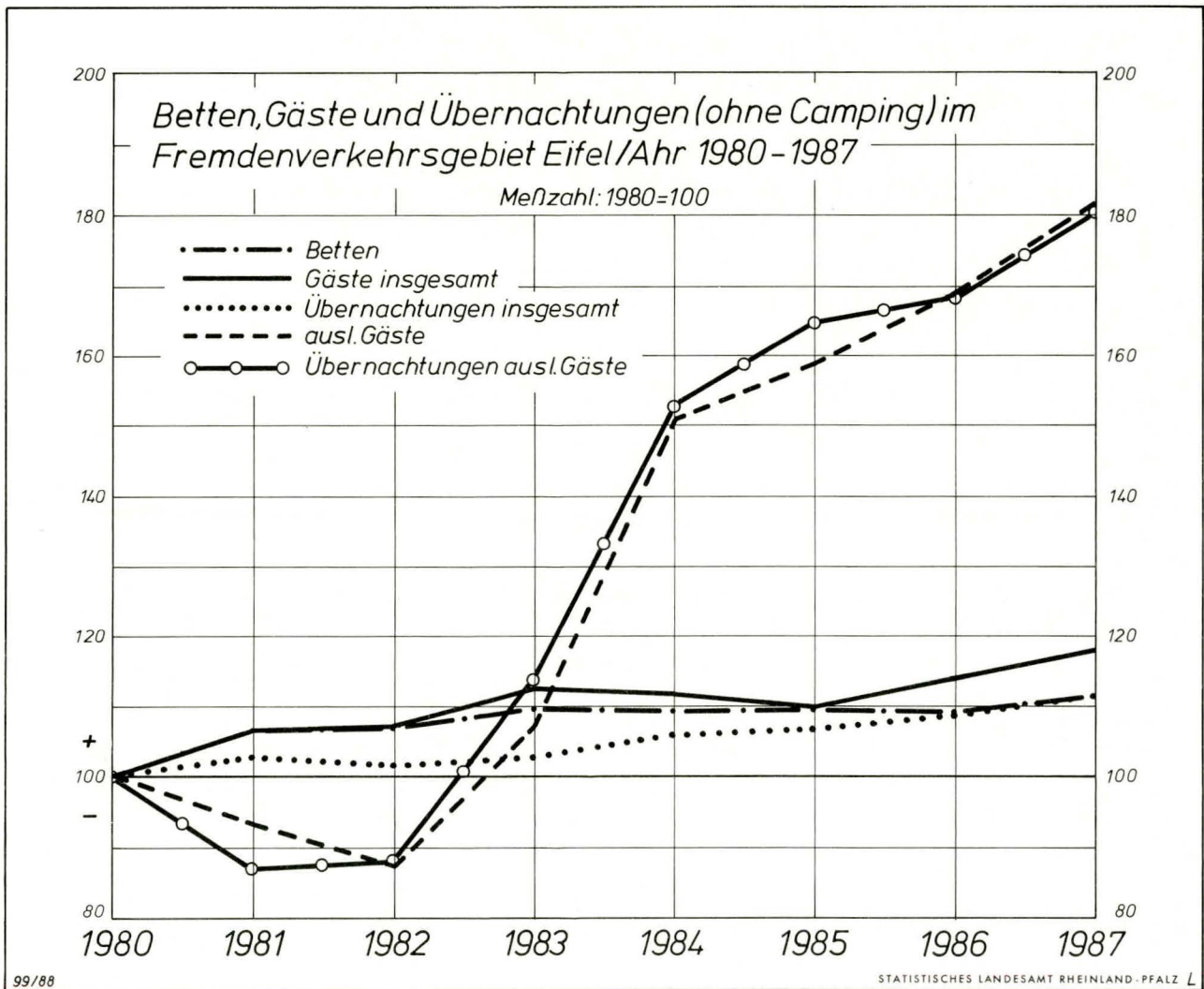
Die Bedeutung der Landschaftsbewertungsverfahren

Wesentliche Grundlage einiger Gebietsabgrenzungen stellen Landschaftsbewertungsverfahren dar, deren Ziel in der Erfassung eines Gebietes mit objektiven und quantitativen Kriterien liegt. In diesen Verfahren soll die Erholungseignung von Raumeinheiten bestimmt werden. Geeignete räumliche Subsysteme werden zusammengefaßt und von weniger tauglichen Flächen abgetrennt. Um beurteilen zu können, inwieweit dies gelingt, sollen verschiedene Ansätze für Landschaftsbewertungsverfahren problematisiert werden.

Neben dem Aspekt des eigentlichen Erholungswertes eines Fremdenverkehrsraumes kann als Bewertungskriterium die Erreichbarkeit des Gebietes mitein-

Gäste und Übernachtungen auf Campingplätzen in den Unterregionen des Fremdenverkehrsgebiets Eifel/ Ahr 1980 – 1987

Fremdenverkehrsgebiet Unterregion	Camping- plätze	Gäste		Übernachtungen		Anteile in %		Veränderung zum Vorjahr	
		insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer	Gäste	Über- nachtungen	Gäste	Über- nachtungen
1980									
Hoch- und Schneifel	3	13 686	7 943	94 728	57 906	15,2	19,2	- 0,9	- 0,9
Südeifel	21	30 131	23 569	184 756	157 688	33,5	37,5	- 12,2	- 16,0
Unteres Kylltal	3	1 801	627	16 114	5 476	2,0	3,3	- 27,8	- 36,7
Vulkaneifel	10	13 184	3 621	68 265	21 682	14,7	13,9	- 10,0	- 13,3
Region Wittlich / Salmtal	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Osteifel	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Maifeld / Elztal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ahr	11	18 366	9 891	79 174	41 822	20,4	16,1	27,1	23,6
Eifel / Ahr	50	89 854	51 978	492 573	311 178	100,0	100,0	- 3,0	- 8,0
1985									
Hoch- und Schneifel	6	34 695	9 996	202 464	69 795	25,2	26,5	- 7,5	- 10,1
Südeifel	21	44 922	34 841	320 760	203 683	32,7	42,0	- 4,0	- 5,1
Unteres Kylltal	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Vulkaneifel	10	12 308	3 604	53 049	18 505	9,0	6,9	- 19,2	- 37,3
Region Wittlich / Salmtal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Osteifel	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Maifeld / Elztal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ahr	10	21 832	9 402	97 641	43 879	15,9	12,8	26,3	58,9
Eifel / Ahr	54	137 473	67 551	764 378	373 077	100,0	100,0	0,9	- 4,7
1986									
Hoch- und Schneifel	6	40 460	8 334	209 256	69 420	28,5	27,0	16,6	3,4
Südeifel	21	38 781	24 556	280 747	144 264	27,3	36,3	- 13,7	- 12,5
Unteres Kylltal	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Vulkaneifel	9	10 213	3 633	51 311	18 475	7,2	6,6	- 17,0	- 3,3
Region Wittlich / Salmtal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Osteifel	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Maifeld / Elztal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ahr	10	29 252	10 205	137 154	49 254	20,6	17,7	34,0	40,5
Eifel / Ahr	53	142 116	56 041	774 434	321 418	100,0	100,0	3,4	1,3
1987									
Hoch- und Schneifel	6	35 738	8 818	196 853	70 426	24,3	26,6	- 11,7	- 5,9
Südeifel	21	50 846	35 196	301 354	157 978	34,6	40,7	31,1	7,3
Unteres Kylltal	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Vulkaneifel	9	9 488	2 582	43 342	14 148	6,5	5,9	- 7,1	- 15,5
Region Wittlich / Salmtal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Osteifel	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Maifeld / Elztal	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ahr	11	36 624	6 195	116 919	19 219	24,9	15,8	25,2	- 14,8
Eifel / Ahr	54	146 850	57 901	740 074	295 043	100,0	100,0	3,3	- 4,4



bezogen werden. In manchen Bereichen der Raumplanung wird nun aus Kriterien wie landschaftsbedingter Fremdenverkehrseignung, Potentialen des Ausflugsverkehrs, dem aktuellen Entwicklungsstand des Fremdenverkehrs und dem Besatz mit wichtigen touristischen Zielpunkten eine Synthese versucht.

Partialmodelle, die dagegen eher einzelne oder wenige Kriterien in den Vordergrund stellen, können den Angebotspotentialen der Erholungsräume nur unzureichend gerecht werden. Die engen Verflechtungen zwischen der Gebietsausstattung einerseits und den Nutzergruppen mit ihren verschiedenen Präferenzen andererseits werden zwangsläufig vernachlässigt. Insofern weisen nutzerabhängige Studien, die die Bewertung einer Landschaft durch Tests mit unterschiedlichen Personengruppen vornehmen, eindeutige Vorteile gegenüber nutzerunabhängigen Untersuchungen auf.

Bedürfnisse der Nutzer sind mitentscheidend

Nutzerabhängige Studien gehen von den Überlegungen und Entscheidungen der Nachfragegruppen aus. Der Mensch in seinem Freizeitverhalten und seinen gruppenspezifischen Bewertungsmustern, deren Auf-

deckung seit langem ein Anliegen der Sozialgeographie ist, wird als wesentlicher Teil des Fremdenverkehrsgebietes angesehen. Problematisch bleibt dennoch die Vollständigkeit und Treffsicherheit der verwendeten Kriterien. Je mehr Aspekte in den Bewertungsvorgang eingehen, um so besser kann zwar die Erholungseignung einer Landschaft quantitativ erfaßt werden. Jedoch führt eine große Anzahl von Kriterien zu nachlassender Transparenz und zu großem Erhebungsaufwand. Weiterhin ist eine gleichbleibende Qualität der einzelnen zu bewertenden Aspekte nicht gegeben. Zum Beispiel müssen Wasserflächen oder Landschaftsreliefs saisonal und zeitlich unterschiedlich bewertet werden. So können sich die Nutzungsbedürfnisse vom Sommer zum Winter wie auch über verschiedene Jahre und Jahrzehnte hinweg deutlich wandeln.

Hinsichtlich der Landschaftsbewertungsverfahren ist abschließend auf ihre begrenzte räumliche Anwendbarkeit zu verweisen. So hat zum Beispiel die Anwendung des Rheinland-Pfalz-Verfahrens von J. D'Alleux³⁾ in sechs unterschiedlich strukturierten Fremdenverkehrsgebieten gezeigt, daß eine generelle Anwendbarkeit nicht gegeben ist. Vielmehr sollten für verschiedene Landschaftstypen die jeweils spezifisch vorherrschenden Erholungsmerkmale erkannt und im Zusammenhang bewertet werden. Das Erholungspotential an der Küste, im Flachland, im Mittel- und im Hochgebirge kann

3) D'Alleux, J. u. a., Erholungsräume in Rheinland-Pfalz, Abgrenzung und funktionale Differenzierung, Mainz 1977.

nicht nach denselben Kriterien bestimmt werden⁴⁾. Kriterienauswahl, Gewichtung der Kriterien und mangelnde räumliche Übertragbarkeit der Verfahren sind bisher die wesentlichen Schwachstellen der Landschaftsbewertungsverfahren.

Unzureichende Vergleichbarkeit zwischen den Bundesländern

Einige Versuche, zu einer bundeseinheitlichen Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten zu kommen, verliefen unbefriedigend. Die gängigen Gebietsabgrenzungen, wie sie derzeit in der amtlichen Statistik der Bundesländer verwendet werden, sind nur sehr bedingt vergleichbar. Eine genauere Analyse der Fremdenverkehrsgebiete der Flächenländer⁵⁾ in den Landesentwicklungsplänen, Raumordnungsprogrammen, Regionalplänen und in der amtlichen Statistik weist deutliche Unterschiede auf. Bundesweite Vergleiche werden erschwert, weil entweder wissenschaftlich fundierte Untersuchungen unterschiedlich konzipiert wurden oder aber nach praktischen Erfahrungswerten bzw. zu sehr nach naturräumlichen Kriterien abgegrenzt wird. Die Vergleichbarkeit wird in statistischen Fachkreisen des Bundes und der Länder derzeit intensiv diskutiert.

Schließlich erwartet auch das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaft (SAEG) im Entwurf einer Richtlinie zur Darstellung und Sammlung von statistischen Daten über den Fremdenverkehr vom 9./10. Juni 1988 zum Zwecke einer Harmonisierung der Fremdenverkehrsstatistiken in der Europäischen Gemeinschaft zuverlässige und vergleichbare Statistiken. Im Hinblick auf die Vollendung des EG-Binnenmarktes befürwortet auch das Europäische Parlament ausdrücklich die Einrichtung einer statistischen Datenbasis für den Fremdenverkehr.

Die Faktorenanalyse als vorbereitendes Verfahren

Die Ministerkonferenz für Raumordnung, die vergleichbare Prinzipien für die Zuordnung zu Fremdenverkehrsgebieten fordert, konnte die Diskussion über methodische Anregungen für ein einheitliches Regionalisierungsverfahren bereits früher forcieren. Für komplexe räumliche Strukturanalysen bietet sich hier neben der monographischen Methode (qualitativ-deskriptive Elemente), der Regressionsanalyse (multibler Ansatz mit exogenen Variablen und endogener Bestimmungsgröße Fremdenverkehrsgebiet), der Nutzwertanalyse (Beobachtung von Verhaltensweisen, Bewertung natürlicher und infrastruktureller Gegebenheiten sowie anthropogener Elemente), der typologischen Methode (quantifizierbarer, hinreichender Kriterienkatalog für die Zuordnung zu einer Raumeinheit) auch die Faktorenanalyse an.

Da die Faktorenanalyse der Überprüfung von Hypothesen über latente Querverbindungen dient, eine

Datenreduzierung und -strukturierung vornimmt sowie räumliche Strukturtypen erstellen kann, ist sie ein vorbereitendes Verfahren zur Bildung homogener Gebiete. Raumeinheiten können theoretisch derart in Gruppen zusammengefaßt werden, daß sie räumlich beieinander liegen und funktional abgrenzbar sind.

Ziel der Faktorenanalyse hinsichtlich einer bundeseinheitlichen Erfassung von Fremdenverkehrsregionen ist zunächst die Typisierung der Beobachtungswerte, das heißt der Gemeinden, und dann die Zusammenfassung von angrenzenden Gemeinden mit strukturellen Gemeinsamkeiten zu Fremdenverkehrsgebieten. Damit diese begrenzte Zahl homogener Gebietstypen als Planungsgrundlage Verwendung finden können, sollen sie eine vergleichbare Größe haben, dürfen sich nicht selbst überlappen (Trennschärfe) und sollten Enklaven vermeiden (Konfiguration). Aufgrund statistischer Erfahrungswerte lassen sich vermutlich zwar umfassende Typisierungen der Gemeinden vornehmen, jedoch dürfte die Umsetzung in homogene Fremdenverkehrsgebiete nicht durchweg gelingen, da in der Praxis oft heterogene Gemeinden aneinandergrenzen.

Praxisorientierung steht im Vordergrund

Eine Kritik an den unterschiedlichen Methoden und Kriterien in den Flächenländern fällt zwar leicht, ein konkreter und vor allem praktikabler Ansatz zur bundesweiten Abgrenzbarkeit und eventuellen Vergleichbarkeit der Fremdenverkehrsgebiete ist wesentlich schwieriger. Die Abgrenzungsmethodik in der amtlichen Statistik ist verständlicherweise praxisorientiert und hält zunächst an den eingepägten Gebietsgliederungen fest. Es sind noch weiterführende Untersuchungen erforderlich, damit die Diskussion über dieses Thema innerhalb der amtlichen Statistik und ihrer Publikationsorgane intensiv weitergeführt werden kann.

Einsichtig erscheint dabei, daß die Suche nach allgemein anerkannten Kriterien für eine Abgrenzung von Fremdenverkehrsräumen von vorwiegend pragmatischen Erwägungen auszugehen hat. Sofern der typologische Ansatz in den Landschaftsbewertungsverfahren für verschiedene räumliche Subsysteme modifizierbar ist, das heißt naturräumliche, sozioökonomische, formale und sachlich-qualitative Kriterien entsprechend den unterschiedlichen Landschaftstypen sinnvoll ausgetauscht und verbessert werden können, kann diese Methode dem pragmatischen Anspruch gerecht werden.

Hinsichtlich spezifischer Problemlösungsansätze ist es wichtig, daß die Ausweisung und Gestaltung der Gebiete für Freizeit und Erholung in der Zuständigkeit der Länder liegt. Dadurch können, entsprechend den Grundsätzen der Ministerkonferenz für Raumplanung, regional unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen stärker berücksichtigt werden. Eine angemessene Kriterienauswahl zum Zweck der Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten könnte auch den Zielen der Nutzer der Fremdenverkehrsstatistik, als einer bedeutenden Informationsquelle, besser entsprechen.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

4) Vgl. Becker, Chr., Die Anwendung verschiedener Landschaftsbewertungsverfahren ..., in: Veröffentlichungen der Akademie ..., Bd. 132, Hannover 1980, S. 159 ff.

5) Vgl. Anderl, Doris, Fremdenverkehrsgebiete in Bayern – Diskussionsvorschlag zur Gebietsabgrenzung, München 1987, S. 40 ff., S. 89 ff.

Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1987

Ergänzend zu der seit 1961 geführten Statistik über die Baulandpreise ist nach §§ 2 und 7 des Gesetzes über die Preisstatistik vom 9. August 1958 (BGBl. I S. 605) im Jahre 1974 eine Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz eingeführt worden. Während die bisher benötigten Daten bis 1981 von den Finanzämtern geliefert wurden, bilden seither die von den Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte bei den Kataster- und Stadtvermessungsämtern gesammelten Angaben für die einzelnen Kauffälle die Grundlage für die Statistik. Sie bezieht sich auf die Käufe von landwirtschaftlich genutzten Flächen, die von Landwirten zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung erworben werden. Die vorliegenden Ergebnisse vermitteln einen Überblick über den landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt und sind für agrarpolitische Entscheidungen sowie für alle, die sich mit der Veräußerung und Verwaltung von landwirtschaftlichen Grundstücken befassen, von Bedeutung. Sie geben Aufschluß über die Höhe der Kaufwerte, ihre regionalen Unterschiede sowie ihre Abhängigkeit von den natürlichen Ertragsbedingungen. Die Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke dient ferner zur Beurteilung des Verhältnisses von Verkehrs- zu Ertragswert und tritt an die Stelle der bis 1973 bei den Finanzverwaltungen nach einheitlichen Grundsätzen geführten Kauf- und Pachtpreissammlung für landwirtschaftliche Betriebe und Stückländereien.

Der Preis eines landwirtschaftlichen Grundstücks wird neben seiner Größe und der natürlichen Ertragsfähigkeit von einer Reihe weiterer Faktoren, beispielsweise von der Bearbeitbarkeit des Bodens oder der Verkehrslage des Betriebes, beeinflusst. Die Preisangaben je Kauffall können daher nicht zu durchschnittlichen Kaufpreisen im Sinne einer Preisstatistik zusammengefaßt werden, welche die Preisangaben auf genau bezeichnete und qualitativ gleiche Ware bezieht, sondern nur zu durchschnittlichen Kaufwerten.

In die Kaufwertstatistik für landwirtschaftlichen Grundbesitz sind alle Kauffälle einbezogen, bei denen die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 10 Ar groß ist. Kauffälle, die neben Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung auch Flächen anderer Nutzungen bzw. Nutzungsteile oder anderer Vermögensarten umfassen, werden nur einbezogen, wenn vom Kaufpreis mehr als 90 % auf die Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung entfallen. Die von den Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse für die Statistik gelieferten Kaufpreiskarteikarten enthalten neben Daten zur Identifizierung des veräußerten Grundstücks Angaben über die Rechtsform von Veräußerer und Erwerber, über die Art des veräußerten Grundstücks (Flächen mit oder ohne Gebäude und Inventar), die Größe des Grundstücks (Gesamtfläche, Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung), die Höhe der Gegenleistung (Geldbetrag, übernommene Hypotheken, Wert des Tauschgrundstücks) und über die volle Ertragsmeßzahl der veräußerten Fläche. Die Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung, im folgenden kurz landwirtschaftliche Fläche genannt,

umfaßt die Flächen des Acker- und Grünlandes, die bei der Einheitsbewertung zur landwirtschaftlichen Nutzung gehören. Sie deckt sich damit nicht mit der in der Agrarstatistik verwendeten landwirtschaftlich genutzten Fläche, die auch Rebflächen, Obstanlagen und Flächen des Erwerbsgartenbaus umfaßt.

Nicht in diese Statistik einbezogen sind Verkäufe von nur landwirtschaftlichen Hofstellen, Verkäufe von Inventar allein, Eigentumsübergänge aufgrund von Flurbereinigungen, Enteignungen oder Zwangsversteigerungen sowie Flächen, die als baureifes Land, Rohbauland, Industrieland, Land für Verkehrszwecke oder Freiflächen verkauft werden oder die Preise sie als solche kennzeichnen. Letztere werden in der Statistik der Kaufwerte für Bauland erfaßt.

Durchschnittlicher Hektarwert für landwirtschaftliche Fläche seit 1984 rückläufig

Die besondere Aufmerksamkeit, die dem landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt, vor allem der Höhe und Entwicklung der Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke, zukommt, hat mehrere Gründe. Der Boden ist meist ein entscheidender Produktionsfaktor des landwirtschaftlichen Betriebes, dessen Einkommenscharakter maßgeblich von der Flächenausstattung sowie der Güte der Grundstücke abhängt. Außerdem kommt dem Boden eine erhebliche Bedeutung für die dingliche Absicherung von kreditfinanzierten Erweiterungsinvestitionen zu. Schließlich bedeutet der Erwerb von Agrar-

Verkäufe von Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung 1974 – 1987

Jahr	Veräußerungsfälle	Gesamtfläche	Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN)	Kaufwert		Durchschnittliche FdIN je Veräußerungsfall
				insgesamt	je ha FdIN	
	Anzahl	ha		1000 DM	DM	ha
1974	4 383	2 212	2 206	35 686	16 176	0,50
1975	5 325	2 792	2 781	45 943	16 520	0,52
1976	6 382	3 211	3 202	48 652	15 188	0,50
1977	6 650	3 390	3 379	59 764	17 685	0,51
1978	6 975	3 588	3 575	67 403	18 852	0,51
1979	6 579	3 343	3 329	67 592	20 302	0,51
1980	5 777	2 995	2 981	69 077	23 176	0,52
1981	5 331	2 735	2 730	73 027	26 751	0,51
1982	5 914	2 949	2 948	76 460	25 936	0,50
1983	5 988	3 201	3 200	90 016	28 129	0,53
1984	6 444	3 521	3 518	99 690	28 338	0,55
1985	6 587	3 663	3 661	99 119	27 074	0,56
1986	6 369	3 531	3 529	93 695	26 553	0,55
1987	5 614	3 186	3 182	78 039	24 522	0,57

Veräußerte Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung nach der Veräußerungsart 1987

Regierungsbezirk Veräußerungsart	Ver- äußerungs- fälle	Gesamt- fläche	Fläche der land- wirtschaft- lichen Nutzung (FdIN)	Kaufwert			Durchschnittliche	
				ins- gesamt	je ha		FdIN je Ver- äußerungs- fall	Ertrags- meßzahl (in 100) je ha FdIN
					Gesamt- fläche	FdIN		
	Anzahl	ha		1 000 DM	DM		ha	EMZ
Veräußerungsfälle insgesamt								
Koblenz	2 567	1 477	1 475	24 936	16 879	16 909	0,57	44
Trier	1 147	732	732	11 751	16 044	16 046	0,64	37
Rheinhausen-Pfalz	1 900	976	975	41 352	42 359	42 392	0,51	59
Rheinland-Pfalz	5 614	3 186	3 182	78 039	24 494	24 522	0,57	47
Veräußerungsfälle mit Gebäuden und mit Inventar	4	4	4	367	84 209	85 013	1,08	61
Veräußerungsfälle mit Gebäuden und ohne Inventar	11	18	18	1 715	93 373	95 185	1,64	54
Veräußerungsfälle ohne Gebäude und ohne Inventar	5 599	3 163	3 160	75 957	24 012	24 036	0,56	47
nach der Fläche der landwirt- schaftlichen Nutzung (FdIN)								
0,1 – 0,25 ha	2 131	358	357	8 975	25 083	25 113	0,17	46
0,25 – 1 ha	2 676	1 325	1 324	30 300	22 869	22 889	0,49	47
1 – 2 ha	568	771	770	18 206	23 616	23 654	1,36	46
2 – 5 ha	208	594	594	14 941	25 159	25 171	2,85	47
5 und mehr ha	16	116	116	3 535	30 551	30 551	7,23	46
nach der Ertragsmeßzahl (in 100) je ha FdIN								
unter 30	597	324	323	4 057	12 526	12 550	0,54	26
30 – 40	1 809	1 069	1 068	14 195	13 275	13 289	0,59	35
40 – 50	1 444	802	801	13 798	17 211	17 235	0,55	44
50 – 60	669	336	336	9 080	27 001	27 014	0,50	54
60 und mehr	1 080	632	632	34 829	55 097	55 107	0,59	75

land eine Vermögensanlage, dessen Wert infolge eines Übergangs zu Rohbauland und baureifem Land ganz erheblich ansteigen kann.

Während sich in Rheinland-Pfalz der durchschnittliche Kaufwert je Hektar landwirtschaftlicher Fläche von 1974 bis 1984 von 15 800 DM um 79 % auf 28 300 DM erhöhte, ging er in den darauffolgenden Jahren deutlich zurück. Er belief sich im Jahre 1987 nur noch auf 24 500 DM, das sind 15 % weniger als 1984. Billiger waren landwirtschaftliche Grundstücke nur vor 1981. Von 1974 bis 1987 errechnet sich eine Verteuerung von 52 %. Verglichen mit der Preisentwicklung auf dem Baulandmarkt verteuerte sich in den zurückliegenden 13 Jahren baureifes Land in ganz erheblich stärkerem Maße, und zwar um weit mehr als 200 %, während die Preissteigerungen für Rohbauland unter dem Einfluß von Sonderfaktoren mit + 15 % noch deutlich unter denen für landwirtschaftliche Grundstücke blieben. Für Landwirte sind jedoch die Preise der von ihnen als Rohbauland verkauften Flächen von nicht geringer Bedeutung, wenn es notwendig ist, hierfür Ersatzland auf dem landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt zu beschaffen. Die reale Verteuerung der landwirtschaftlichen Grundstücke, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, betrug von 1974 bis 1984 knapp 17 %, während die reale Verbilligung von 1984 bis 1987 den gleichen Prozentsatz ausmachte. Die von 1974 bis 1987 erfolgte nominelle Verteuerung landwirtschaftlicher Grundstücke entspricht dem Anstieg des Preisindex für die

Lebenshaltung, so daß der reale Kaufwert, gemessen an der Kaufkraft der D-Mark, im gleichen Zeitraum unverändert blieb.

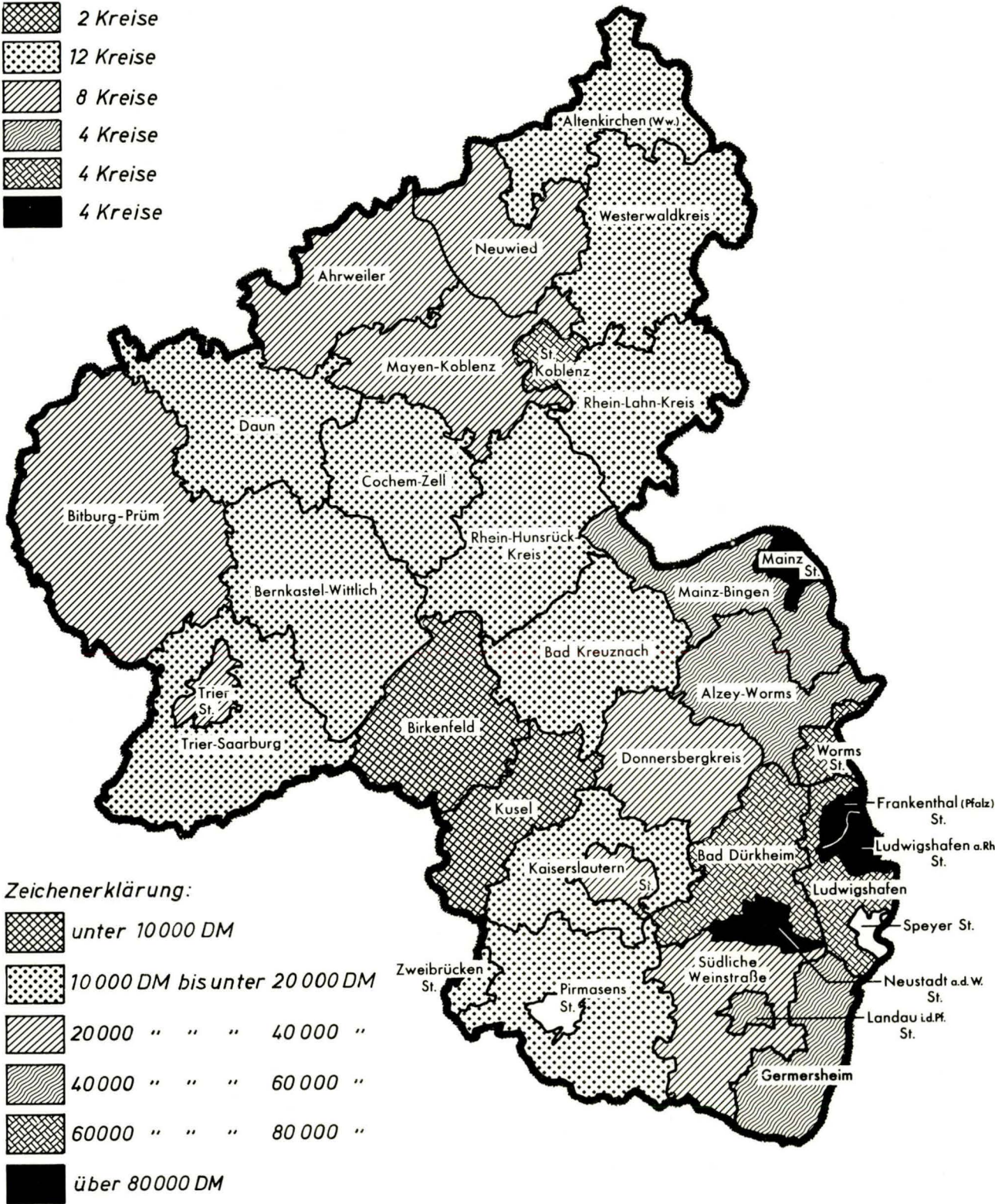
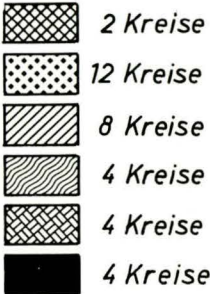
Wichtige Impulse für die Entwicklung der Flächen-nachfrage und des Angebots sind auf die in der Landwirtschaft stattfindenden strukturellen Anpassungsprozesse zurückzuführen. Die Höhe der auf dem Grundstücksmarkt erzielten Kaufwerte wird maßgeblich von den künftigen Erwartungen der landwirtschaftlichen Betriebe und deren Einkommenssituation bestimmt. Investitionen in den Boden erscheinen in jüngster Zeit angesichts sinkender Agrarpreise weniger lohnend als früher. Seit Einführung der Milchkontingentierung dürfte der Kaufwert landwirtschaftlicher Flächen von Milcherzeugerbetrieben nicht selten davon abhängen, ob und in welcher Größenordnung eine Milchquote auf einen neuen Eigentümer übertragen werden kann. Die Bodenpreisbildung wird auch durch staatliche Maßnahmen beeinflußt, wie das einzelbetriebliche Förderungsprogramm, durch das zeitweise erhebliche Finanzmittel für Bodenkäufe bereitgestellt wurden.

Für 1987 deutlicher Rückgang der Veräußerungsfälle und der verkauften Fläche

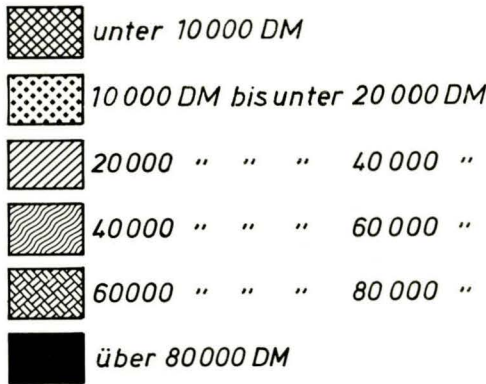
Im Jahre 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 5 614 Kaufverträge über insgesamt 3 186 ha landwirtschaftlicher Fläche mit einem Kaufwert von 78 Mill. DM abgeschlos-

Durchschnittlicher Kaufwert je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung 1987

Häufigkeitsverteilung



Zeichenerklärung:



Veräußerte Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung in den Verwaltungsbezirken 1987

Verwaltungsbezirk	Veräußerungs- fälle	Fläche der landwirt- schaftlichen Nutzung (FdIN)	Kaufwert		Durchschnittliche	
			insgesamt	je ha FdIN	FdIN je Veräußerungs- fall	Ertragsmeß- zahl (in 100) je ha FdIN
	Anzahl	ha	1 000 DM	DM	ha	EMZ
Kreisfreie Stadt Koblenz	42	14	856	62 547	0,33	66
Landkreise						
Ahrweiler	203	112	2 862	25 611	0,55	41
Altenkirchen (Ww.)	229	99	1 371	13 887	0,43	39
Bad Kreuznach	260	160	2 020	12 632	0,61	48
Bad Kreuznach, St	.	.	.	.	.	.
Birkenfeld	131	113	1 026	9 063	0,86	37
Idar-Oberstein, St	.	.	.	.	.	.
Cochem-Zell	298	223	2 310	10 377	0,75	39
Mayen-Koblenz	426	232	7 640	32 954	0,54	53
Andernach, St	.	.	.	.	.	.
Mayen, St	.	.	.	.	.	.
Neuwied	203	88	1 791	20 400	0,43	48
Neuwied, St	.	.	.	.	.	.
Rhein-Hunsrück-Kreis	232	194	2 033	10 453	0,84	39
Rhein-Lahn-Kreis	242	126	1 829	14 531	0,52	47
Lahnstein, St	.	.	.	.	.	.
Westerwaldkreis	301	115	1 199	10 438	0,38	39
RB Koblenz	2 567	1 475	24 936	16 909	0,57	44
Kreisfreie Stadt Trier	23	6	164	25 783	0,28	43
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	228	99	1 222	12 355	0,43	41
Bitburg-Prüm	329	304	6 538	21 525	0,92	36
Daun	319	202	2 375	11 758	0,63	36
Trier-Saarburg	248	121	1 451	11 964	0,49	37
RB Trier	1 147	732	11 751	16 046	0,64	37
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	23	14	1 703	122 553	0,60	71
Kaiserslautern	25	13	400	30 520	0,52	52
Landau i. d. Pfalz	23	7	393	53 795	0,32	80
Ludwigshafen a. Rhein	36	15	2 005	135 587	0,41	60
Mainz	28	12	1 512	125 597	0,43	61
Neustadt a. d. Weinstr.	20	8	846	103 999	0,41	54
Pirmasens	5	.	.	.	.	.
Speyer	2	.	.	.	.	.
Worms	25	24	1 633	67 023	0,97	73
Zweibrücken	57	43	840	19 471	0,76	48
Landkreise						
Alzey-Worms	121	90	4 634	51 271	0,75	72
Bad Dürkheim	114	60	3 684	61 840	0,52	70
Donnersbergkreis	140	90	2 719	30 219	0,64	48
Germersheim	164	67	2 991	44 653	0,41	72
Kaiserslautern	215	132	1 489	11 295	0,61	43
Kusel	277	82	577	7 023	0,30	37
Südliche Weinstraße	174	72	2 732	38 202	0,41	71
Ludwigshafen	178	99	7 794	78 534	0,56	68
Mainz-Bingen	142	84	4 239	50 221	0,59	70
Bingen am Rhein, St	.	.	.	.	.	.
Ingelheim am Rhein, St	.	.	.	.	.	.
Pirmasens	131	60	1 023	17 125	0,46	42
RB Rheinhessen-Pfalz	1 900	975	41 352	42 392	0,51	59
Rheinland-Pfalz	5 614	3 182	78 039	24 522	0,57	47
Kreisfreie Städte	309	160	10 493	65 637	0,52	60
Landkreise	5 305	3 023	67 546	22 347	0,57	46

sen. Darunter gab es 15 Veräußerungsfälle für Flächen mit Gebäuden und mit bzw. ohne Inventar. Auch in den zurückliegenden Jahren fanden nur sehr wenige Eigentumsübergänge durch Kaufverträge statt, die landwirtschaftliche Flächen mit Gebäuden und mit bzw. ohne Inventar betrafen. Bei solchen Veräußerungsfällen handelt es sich im allgemeinen um geschlossen verkaufte landwirtschaftliche Betriebe oder um Restbetriebe. Im folgenden bleiben diese Eigentumsübergänge, für die 1987 eine Kaufsumme von 2,1 Mill. DM aufgewendet wurde, außer Betracht, weil bei ihnen der erzielte Kaufpreis von dem Wert der miterworbenen Gebäude bzw. des miterworbenen Inventars beeinflusst wird, über deren Wert keine Informationen vorliegen. Die Zahl der Verkäufe von Flächen ohne Gebäude und ohne Inventar belief sich 1987 auf 5 599 mit insgesamt 3 160 ha und einer Kaufsumme von 76 Mill. DM. Die Veräußerungsfälle gingen um 12 %, die Gesamtfläche um ein Zehntel und der Kaufwert um ein Sechstel gegenüber 1986 zurück. Unter den drei Regierungsbezirken fiel der Rückgang der Veräußerungsfälle in Koblenz am geringsten aus.

Veräußerte Flächen von 5 und mehr ha am teuersten

Die durchschnittliche Flächengröße je Kauffall betrug 0,56 ha (Vorjahr 0,55 ha). Die Verteilung der Veräußerungsfälle nach Größenklassen im Berichtsjahr zeigt gegenüber 1986 nur geringe Veränderungen. Erneut betrafen fast neun Zehntel aller Verkäufe Grundstücke mit einer Fläche bis zu 1 ha. Die früher beobachtete Tendenz um so höherer Kaufwerte, je kleiner die verkaufte Fläche ist, setzte sich in den letzten Jahren nicht mehr fort. Im Jahre 1987 fiel hingegen für Veräußerungsfälle der Größenklasse 5 und mehr ha der durchschnittliche Kaufwert je Hektar landwirtschaftlicher Fläche mit 30 600 DM am höchsten aus. Für Verkäufe in der Größenklasse 0,1 bis 0,25 ha wurde mit einem durchschnittlichen Kaufwert je Hektar von 25 100 DM dennoch ein deutlich höherer Wert ermittelt als in der nächsthöheren Größenklasse. Die Gründe für die höheren Kaufwerte sehr kleiner Parzellen sind vielfältig. Hierbei spielt auch die durch ihren Erwerb möglich werdende geschlossene Bewirtschaftung aller Flächen eines Betriebes eine Rolle.

In Rheinhessen-Pfalz die teuersten Böden

Ein Vergleich der Verteilung der Veräußerungsfälle nach Ertragsmeßzahlklassen in den letzten Jahren zeigt,

daß die Zahl der Fälle, die den Verkauf von landwirtschaftlichen Flächen mit einer Ertragsmeßzahl von 60 und mehr betreffen, im Jahre 1987 deutlich zurückgegangen ist. Die meisten Fälle sind seit vielen Jahren in der Ertragsmeßzahlklasse von 30 bis 40 anzutreffen. Der Einfluß der Bodengüte und der damit verbundenen natürlichen Ertragsfähigkeit auf den Kaufpreis ist in der Aufgliederung nach Ertragsmeßzahlen deutlich erkennbar, obwohl keineswegs eine ausschließliche Abhängigkeit der Hektarpreise von der Bodengüte besteht. Je besser die Böden in den einzelnen rheinland-pfälzischen Landesteilen sind, um so höher sind auch meist die Hektarpreise. In Rheinhessen und der Rheinpfalz, wo die besseren Böden des Landes liegen, werden seit vielen Jahren relativ hohe Preise gezahlt, während in Gebieten mit Böden geringer Ertragsfähigkeit, hauptsächlich in den Mittelgebirgslagen, deutlich unter dem Durchschnitt liegende Kaufwerte zu verzeichnen sind. Grundstücke in der Größenklasse nach der Ertragsmeßzahl von 60 und mehr haben sich von 1974 bis 1987 besonders kräftig verteuert. So nahm auch die Spanne der Kaufwerte mit einer Ertragsmeßzahl unter 30 zu denjenigen mit 60 und mehr in den letzten Jahren weiter zu. Belief sich im Jahre 1980 der durchschnittliche Kaufwert für Grundstücke mit einer Ertragsmeßzahl unter 30 auf 11 700 DM, so waren es sieben Jahre später 12 600 DM. Der Kaufwert für landwirtschaftliche Flächen mit einer Ertragsmeßzahl von 60 und mehr erhöhte sich dagegen im gleichen Zeitraum von 46 600 DM auf nicht weniger als 55 100 DM.

Den regionalen Ergebnissen der Kaufwertstatistik kommt infolge der oft geringen Zahl von Verkäufen in einzelnen Landkreisen teilweise nur eine eingeschränkte Aussagekraft zu. Seit vielen Jahren lassen sich jedoch in den Verwaltungsbezirken erhebliche Unterschiede in den Hektarerlösen beobachten. Die regionalen Spannweiten sind auch in Rheinland-Pfalz beachtlich. Die höchsten Kaufwerte wurden 1987 erneut in den Landkreisen Ludwigshafen (78 500 DM), Bad Dürkheim (61 800 DM), Alzey-Worms (51 300 DM) und Mainz-Bingen (50 200 DM) erzielt. Überdurchschnittliche Kaufwerte ergaben sich auch in Germersheim (44 700 DM), Südliche Weinstraße (38 200 DM) und Mayen-Koblenz (33 000 DM). Am billigsten waren die Ländereien in den Landkreisen Kusel (7 000 DM), Birkenfeld (9 100 DM), Cochem-Zell und im Westerwaldkreis (je 10 400 DM). Die kreisfreien Städte sind wegen der dort bestehenden besonderen Situation bei diesem Vergleich nicht berücksichtigt worden.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Neue Druckertechnologien im Rechenzentrum

Das Statistische Landesamt setzt seit Anfang des Jahres Drucksysteme ein, die auf Laserstrahltechnologie basieren. Hiermit wird u. a. das Ziel verfolgt, Druckausgaben bürgerfreundlicher zu gestalten. Die Laserdrucker sind an das Zentralrechnersystem „ONLINE“ angeschlossen.

Anforderung an ein modernes Drucksystem

In der Vergangenheit wurden Computerausdrucke ausschließlich in Großbuchstaben und regelmäßig in blasser Farbe auf grüngestreiftem Papier erstellt. In Kombination mit arteigenen Abkürzungen waren viele

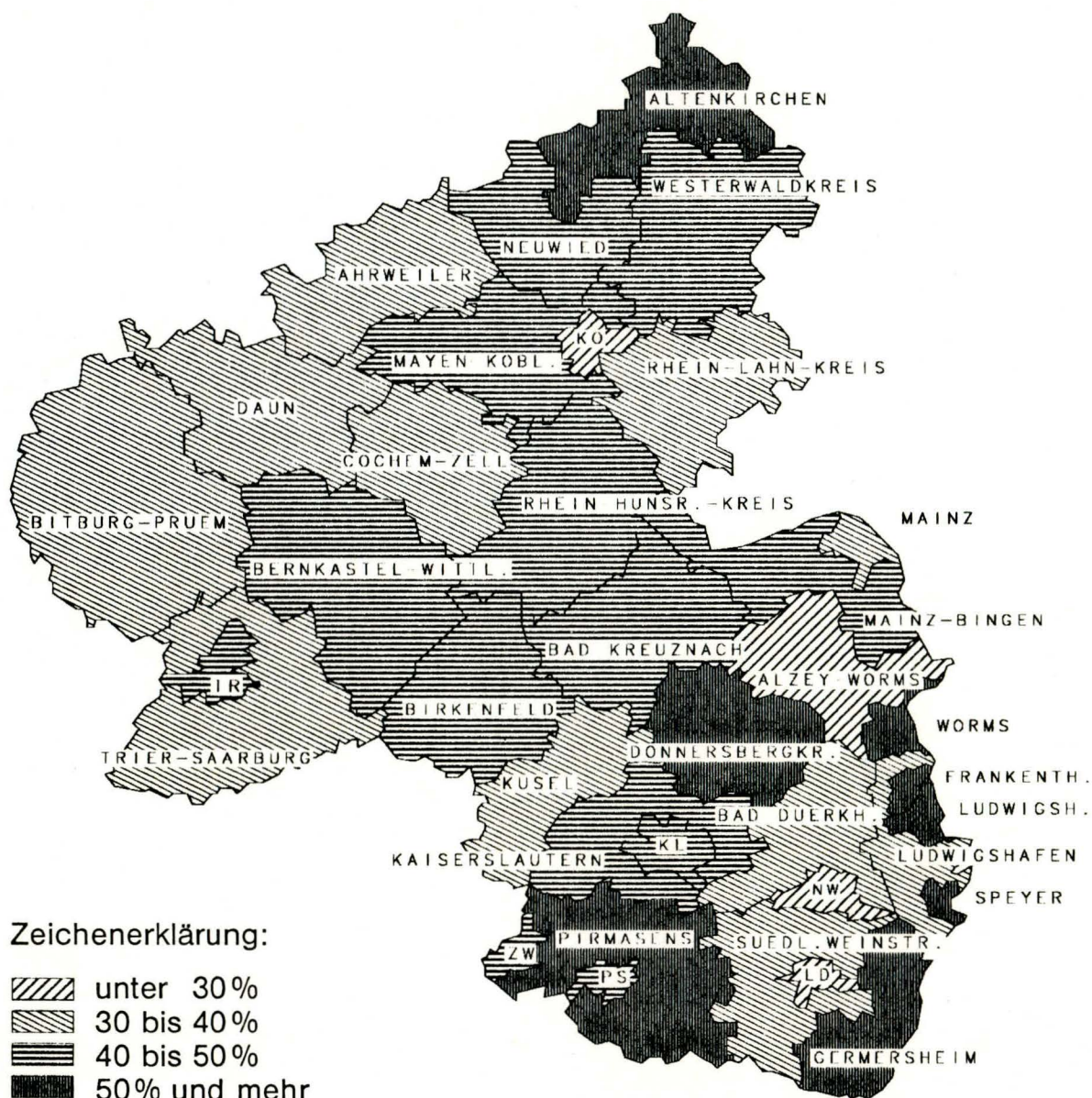
EDV-Ausdrucke für den Bürger unleserlich und unverständlich. Abhilfe war vonnöten. Praktisch bedeutete dies für die Entwickler von DV-Anwendungen ein Umdenken im Hinblick auf eine endbenutzerfreundliche Gestaltung von Druckerzeugnissen sowie die Entwicklung und den Einsatz von der Xerographie nahekommenden Drucktechniken. Konventionelle Ketten- oder Stahlbanddrucker konnten diesem Anliegen nicht gerecht werden. Dies änderte sich grundlegend mit dem Vordringen der Laserdrucktechnologie im Anwendungsbereich der Automatischen Datenverarbeitung.

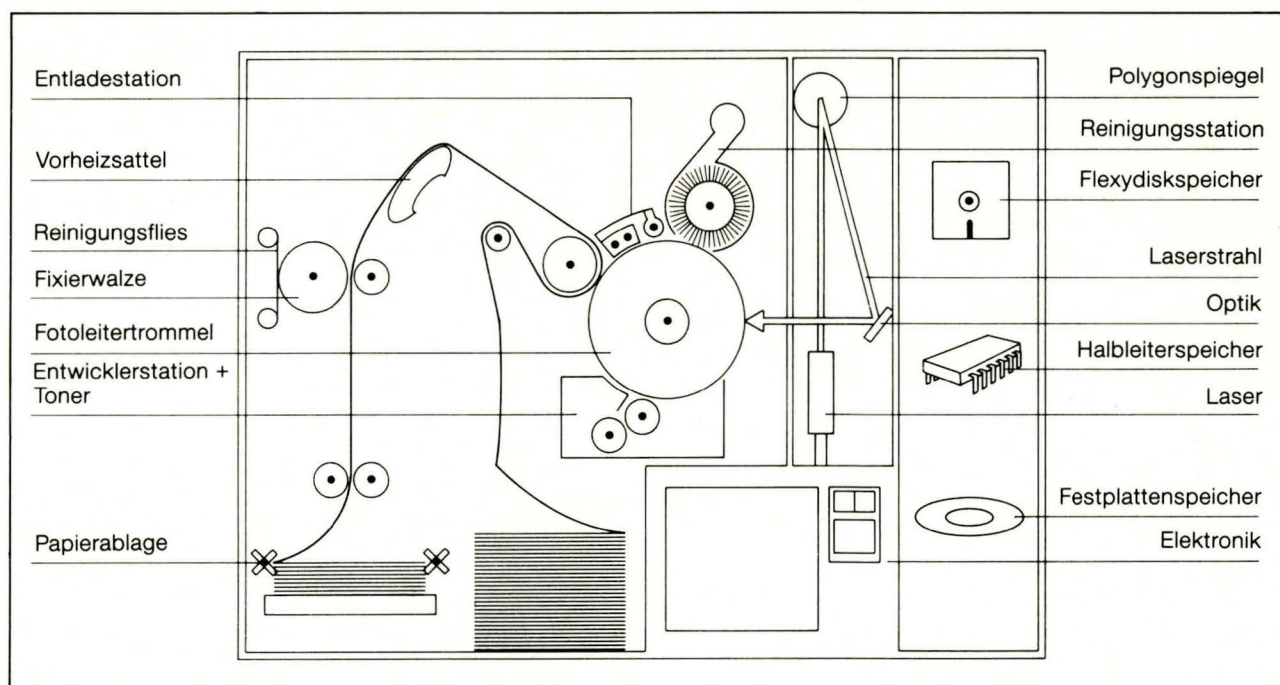
Besonderheiten des Laserdruckers

Laserdrucker zeichnen sich insbesondere durch folgende Merkmale aus:

1. *Dynamisches Laden von Formularen per Programm*
Die im Statistischen Landesamt eingesetzten Laserdrucker können bis zu acht Formulare, z. B. Rechnungen, Mahnungen, Lieferscheine, Bescheide, aus einer Druckdatei ohne Verlust an Geschwindigkeit erstellen. Die Formularvordrucke (Overlays) werden

Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe 1984





Mit freundlicher Genehmigung der Fa. COMPAREX

zu diesem Zwecke entweder resident auf der Festplatte des Druckers gespeichert oder können vom Benutzer während des Ausdrucks dynamisch aus Speichern des Zentralrechners nachgeladen werden.

2. Flexible Gestaltung und Änderung von Formularen und Overlays

Formulare und Overlays können von den Benutzern der Drucksysteme mittels einer einfachen Makrosprache selbst definiert oder geändert werden. Sie werden anschließend entweder dynamisch geladen oder von zentraler Stelle auf die Festplatten der Laserdrucker gebracht.

3. Druckreifes Schriftbild, verbunden mit der Möglichkeit graphischer Darstellungen

Die eingesetzten Drucksysteme arbeiten mit extrem hoher Auflösung. Der Druck setzt sich zusammen aus 240x240 überlappenden Punkten je Quadratzoll (2,54 x 2,54 cm). Hierdurch ergibt sich ein gestochen scharfes Druckbild. Worte oder Textpassagen können unterstrichen, fettgedruckt, mit Lesebalken unterlegt oder verschieden stark schattiert ausgegeben werden. Auch die Erstellung von Grafiken ist problemlos möglich. Die Abbildung 1 verdeutlicht dies anhand der Daten eines LIS-Abrufes.

4. Variable Schriftgrößen- und Schriftartengestaltung

Traditionelle Ketten- und Stahlbanddrucker ermöglichen nur einen Standard-Zeichenabstand, z.B. 10 Zeichen pro Zoll. Demgegenüber ist der Zeichenabstand eines Laserdruckers variabel, da die Zeichen elektronisch erzeugt werden. Unabhängig von der Höhe der darzustellenden Zeichen können 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 oder 20 Zeichen pro Zoll gedruckt werden. Dabei kann zwischen den verschiedenen Schriftarten (Fonts) gewechselt werden. Beispielsweise kann zur Hervorhebung eine bestimmte Textpassage in Kursivschrift gedruckt werden. Abbildung 2 zeigt einige der möglichen Schriftgrößen und Schriftarten.

5. Variable Gestaltung der Zeilenabstände

Die Höhe eines Zeichens steht üblicherweise zu seiner Breite in Beziehung und bestimmt die Anzahl der auf einem Blatt bestimmter Größe druckbarer Zeilen. Neben den für herkömmliche Drucker bekannten Zeilenabstände von 6, 8, 10 und 12 Zeilen pro Zoll bieten die Laserdrucker unseres Hauses Zeilenabstände von 1, 2, 3, 4, 5, 15 und 20 Zeichen pro Zoll. Zeichen ungleicher Höhe innerhalb einer Druckzeile werden automatisch auf eine gemeinsame Grundlinie justiert.

6. Einfaches und schnelles Laden des Papiers

Laden und Entladen des Papiers wird mit wenigen Handgriffen durchgeführt. Der Zeitaufwand liegt im Sekundenbereich. Durch Feinabstimmung mittels Drucktasten und Erstellen einer Testseite ist ein schneller Wiederanlauf der Drucker nach dem Papierwechsel gewährleistet. Dies ist für einen reibungslosen Rechenzentrumsbetrieb von größter Wichtigkeit.

Zeichensatz 'GOTIC' in 12 Zeichen/ Zoll,
ebenso möglich in 10 Zeichen/Zoll,
aber auch in der kleinen Schrift von 15 Zeichen/Zoll

Auch andere Fonts, hier 'SONORAN SANS SERIF',
sind möglich, normal wie vorausgehend und kursiv,

auch eine selbstcodierte Schreibschrift
kann gewählt werden.

In einem Satz kann gewechselt werden.

STADTVERWALTUNG
WOHNGELDSTELLE

DEN01.03.1988
Bitte bei Rückfragen angeben:04233/23

Frau / Herrn
ANTRAGSTELLER-NAME
ANTRAGSTELLER-STR

Auf Grund Ihres am07.01.1988eingegangenen Antrages ist Ihnen nach dem Wohngeldgesetz (WoGG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. Juli 1985 (BGBl. I S. 1421, ber. S. 1661) ein Mietzuschuß von monatlich159,00 DMfür die Zeit vom 01.02.1988 bis 31.01.1989 zu bewilligen, der ab 01.03.1988 ausbezahlt wird.

Über den Härteausgleich erhalten Sie einen besonderen Bescheid

Für die Berechnung Ihres Wohngeldes haben wir folgendes berücksichtigt:

1. Einkommen (Jahresbeträge in DM)

Einkommensbezieher	Bruttoeinkommen	von dem Bruttoeinkommen werden abgesetzt				Zwischensumme	von der Zwischensumme erfolgt ein pauschaler Abzug nach § 17		Jahreseinkommen
		Beträge nach §§ 12 und 14	Beträge nach § 15a	Familienfreibeträge nach § 15 c)	Freibeträge nach § 16		*)	7	
NAME5	8.294,40				5	2.400,00	5.894,40	736,80	5.157,60

2. Miete / Belastung (Monatsbeträge in DM)

Familiengröße *) nach		Bewohnungs-fähigkeit des Wohnraums	Aus-stat-tung *)	Miet-stufe	Höchstbetrag nach § 8	Eink.-Miete/-Belastung	Abzug	Netto Miete/-Belastung	zu berücksichtigende Miete/Belastung	monatlicher Höchstbetrag des Familieneinkommens nach der maßgebenden Anlage des WoGG
§ 4	§ 9 Abs. 5									
1	0	1	55	2	3	250,00	258,10		258,10	250,00

Familieneinkommen
: 12 =

monatliches Familieneinkommen

5.157,60 DM
429,80 DM

3. Nur bei Erhöhungsanträgen

Das Wohngeld wird wie folgt gezahlt:

Nachzahlung vom01.02.88bis29.02.88
zugutlich Wohngeld für03.88

159,00 DM
159,00 DM

Gesamtbetrag318,00 DM

hierzu abzüglich
Vorschuß gemäß Bescheid vom
Aufrechnung gemäß Bescheid vom

DM
DM

verbleibt zur Auszahlung318,00 DM

Auszahlung an:
ANTRAGSTELLER-NAME
BLZ 4-7050Kto.-Nr0388377***318,00 DM

Rechtsbehelfsbelehrung siehe Rückseite.

*) Bitte beachten Sie die Hinweise auf der Rückseite.

Funktionsweise der eingesetzten Drucksysteme

Die im Landesamt eingesetzten Drucksysteme arbeiten auf der Basis der Laserstrahltechnologie wie folgt:

Mittels Laserstrahl wird auf der Fotoleitertrommel eine 1 : 1 Abbildung der gewünschten Druckseite in Form von elektrischen Ladungen aufgebracht. Dieses elektronische Bild wird mit Tonerpulver bestäubt, der an den Stellen elektrischer Ladung haften bleibt. Die sich drehende Fotoleitertrommel rollt sodann über das zu bedruckende Papier. Hierbei lagern sich die Tonerpartikel auf dem Papier ab. Im nächsten Arbeitsschritt wird das Tonerpulver auf dem Papier fixiert. Um den Anforderungen an Beständigkeit, Abriebfestigkeit und Schriftqualität gerecht zu werden, benutzt das Drucksystem eine Kombination aus Hitze (170 °C) und Druck. Während des Fixiervorgangs schmilzt das Tonerpulver und setzt sich zwischen den Fasern des Papiers fest.

Unabhängig von Art und Menge des auf einer Seite zu platzierenden Ausdrucks arbeitet das Drucksystem mit einer konstanten Geschwindigkeit von 12,5 Zoll (32 cm) pro Sekunde. Die maximale Druckgeschwindigkeit des Laserdrucksystems liegt bei 88 DIN A4-Seiten pro Minute.

Neben weißem 8- oder 12-Zoll-Papier für Reinschriften wird auch Recycling-Papier gleichen Formats vornehmlich für den internen Gebrauch bedruckt. Der Druck auf Mehrfachpapier ist mit Laserdrucksystemen nicht mehr möglich.

Beispielhaft für die Erstellung von Formularen wird nachfolgend der im Rahmen des maschinellen Wohngeldverfahrens erstellte Wohngeldbescheid gezeigt.

Bis zur Anschaffung der Laserdrucker wurden im Rahmen des maschinellen Wohngeldverfahrens Bescheidformulare mittels Stahlbanddruckern beschrieben. Die eingesetzten Laserdrucker erstellen demgegenüber die Eintragungen der einzelnen Spalten und Zeilen sowie die festen Formularbestandteile (z. B. Kästchen und Trennlinien) in einem Arbeitsgang. Fettdruck, verschiedene Schriftarten und Schriftgrößen, Trennlinien sowie vorgegebene Boxen ergeben eine Druckausgabe, die an Übersichtlichkeit und Lesbarkeit keine Wünsche mehr offen läßt. Die Druckqualität unterscheidet sich praktisch nicht mehr vom echten Druck.

Diplom-Informatiker Joachim Rünz

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 612	3 608	3 605	3 606	3 607	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 901	1 992	2 940	2 726	3 103	1 477 ^p	3 025 ^p	2 548 ^p	2 834 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,6	9,6	9,2	10,1	5,0 ^p	9,9 ^p	8,6 ^p	9,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 098	3 148	3 189	3 324	3 461	3 040 ^p	3 334 ^p	3 364 ^p	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,5	10,4	11,2	11,3	10,3 ^p	10,9 ^p	11,3 ^p	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 601	3 501	3 389	3 356	3 294	3 399 ^p	3 589 ^p	3 286 ^p	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,0	11,6	11,1	11,3	10,8	11,5 ^p	11,7 ^p	11,1 ^p	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	29	24	23	24	26 ^p	35 ^p	24 ^p	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,8	9,1	7,5	6,9	7,3	8,4 ^p	10,5 ^p	7,4 ^p	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 503	- 353	- 200	- 32	167	- 359 ^p	- 255 ^p	78 ^p	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,7	- 1,2	- 0,7	- 0,1	0,5	- 1,2 ^p	- 0,8 ^p	0,3 ^p	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 416	6 478	6 941	5 910	6 669	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 215	6 326	9 554	4 714	6 037	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	202	152	- 2 613	1 196	632	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 379	10 036	11 781	8 198	9 296	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	119 432	116 602	107 029	104 386	110 362	111 963	104 845	101 630	108 194
* Männer	Anzahl	63 608	61 911	55 625	52 878	54 482	58 222	52 653	49 810	52 954
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	9 332	.	.	6 500	.	.	.	5 624	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	40 978	.	.	36 954	.	.	.	34 879	.
Arbeitslosenquote	%	8,3	8,1	7,5	7,3	7,7	7,7	7,2	7,0	7,5
Offene Stellen	Anzahl	7 144	8 317	8 847	9 100	8 883	9 204	9 555	9 611	9 609
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	659	.	.	.	652	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	.	3 048	.	.	.	3 313	.
Kurzarbeiter	Anzahl	11 261	11 005	9 900	7 639	5 531	13 828	8 266	5 700	2 963
Männer	Anzahl	8 689	8 803	7 471	5 815	4 146	11 069	6 199	4 096	1 950
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 792	14 684	14 302	14 647	13 741	13 120	14 714	12 912	12 651
* Rinder	t	4 937	4 695	4 468	4 377	3 981	3 772	4 170	3 808	3 724
* Kälber	t	30	32	27	30	28	21	29	25	23
* Schweine	t	9 712	9 832	9 686	10 111	9 637	9 196	10 367	8 956	8 782
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	80	73	88	82	74 ^r	72	81	78	76
* an Molkereien geliefert	%	94,6	94,2	95,3	95,7	95,4	94,5	95,3	95,7	95,6
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 614	2 584	2 585	2 583	2 580	2 598	2 604	2 608	2 607
* Beschäftigte	1000	367	365	363	363	366	364	364	365	368
* Arbeiter ⁸⁾	1000	253	250	248	249	251	248	248	249	251
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	35 393	34 730	34 414	33 054	35 617	34 464	34 453	33 910	32 771
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 307	1 357	1 255	1 421	1 333	1 313	1 309	1 482	1 366
* Löhne	Mill. DM	760	783	727	810	789	737	758	843	788
* Gehälter	Mill. DM	547	574	528	611	544	576	551	639	578
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 028	1 007	970	965	1 028	1 021	1 043	1 068	995
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 782	6 913	6 778	6 811	7 118	7 214	7 465	7 596	7 109
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 408	2 495	2 424	2 498	2 579	2 765	2 786	2 901	2 716

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	101	102	107	110	99	111	113	112	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	103	104	107	108	99	114	115	113	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	102	103	107	108	98	113	115	114	105 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	107	110	113	114	111	126	125	124	120 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	85	76	92	92	88	94	96	102	96 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	117	123	126	125	123	135	133	137	132 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	98	95	101	106	82	103	118	105	93 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	100	99	102	118	83	104	117	115	101 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	94	87	99	96	75	95	97	80	81 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	97	100	98	88	104	100	100	89 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	82	74	74	63	48	73	64	61	48 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	106	111	105	111	106	107	120	120	107 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	87	107	122	99	90	96	100	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	410	642	398	374	351	945	1 112	1 061	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 294	2 053	2 162	2 014	2 443	1 692	1 452	1 299	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	865	822	752	742	739	819	817	782	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 839	1 873	1 808	1 646	2 055	1 818	1 747	1 578	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	338	386	342	293	265	344	314	302	297
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	96	95	.	.	.	.	.	90	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	146	148	.	.	.	.	.	150	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 864	60 061	61 002	61 847	61 901	57 352 ^P	58 445 ^P	59 209 ^P	...
Facharbeiter	Anzahl	31 338	30 687	30 869	35 585	31 745	29 146 ^P	29 852 ^P	32 725 ^P	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 347	15 097	15 686	12 073	16 186	14 418 ^P	14 818 ^P	12 902 ^P	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 109	6 993	7 921	8 976	8 893	6 549 ^P	7 364 ^P	7 610 ^P	...
Privater Bau	1000	4 371	4 234	4 767	4 722	5 293	3 938 ^P	4 435 ^P	4 557 ^P	...
* Wohnungsbau	1000	2 651	2 433	2 795	2 772	3 032	2 294 ^P	2 577 ^P	2 756 ^P	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	34	41	58	51	67	18 ^P	29 ^P	31 ^P	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 686	1 760	1 914	1 899	2 194	1 626 ^P	1 829 ^P	1 770 ^P	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 738	2 759	3 154	4 255	3 600	2 611 ^P	2 929 ^P	3 053 ^P	...
Hochbau	1000	670	608	595	1 539	597	557 ^P	567 ^P	649 ^P	...
Tiefbau	1000	2 068	2 151	2 559	2 716	3 003	2 054 ^P	2 362 ^P	2 404 ^P	...
Straßenbau	1000	1 134	1 271	1 561	1 618	1 861	1 082 ^P	1 274 ^P	1 281 ^P	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	176	174	181	187	198	164 ^P	184 ^P	192 ^P	...
* Löhne	Mill. DM	146	143	151	157	167	134 ^P	153 ^P	160 ^P	...
* Gehälter	Mill. DM	30	31	30	30	31	30 ^P	31 ^P	32 ^P	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	511	532	520	553	618	442 ^P	522 ^P	598 ^P	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	742	713	814	825	921	789	857	922	872
* mit 1 Wohnung	Anzahl	536	584	681	680	762	653	715	741	691
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	161	98	109	111	121	106	107	129	140
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	45	31	24	34	38	30	35	52	41
* Umbauter Raum	1000 m³	720	669	762	765	857	745	801	895	812
* Wohnfläche	1000 m²	119	109	120	125	139	121	128	148	134
Wohnräume	Anzahl	5 567	5 041	5 545	5 838	6 353	5 489	5 887	6 698	6 175
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	232	216	243	250	280	240	259	288	264
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	1	1	–	2	–	–	2	–
Unternehmen	Anzahl	120	115	103	127	145	134	111	169	148
Private Haushalte	Anzahl	621	597	710	698	774	655	746	751	724
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	160	157	157	197	168	136	189	192
* Umbauter Raum	1000 m³	638	659	593	614	594	771	482	759	794
* Nutzfläche	1000 m²	109	110	111	108	94	131	86	130	147
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	147	133	173	143	93	146	112	117	177
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	32	32	34	32	33	53	15	26	28
Unternehmen	Anzahl	127	125	118	123	160	110	118	160	154
Private Haushalte	Anzahl	5	3	5	2	4	5	3	3	10
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 308	1 108	1 211	1 289	1 387	1 150	1 283	1 529	1 352
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 443	2 484	2 450	2 454	2 689	...	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 300	1 371	1 350	1 402	1 480	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	196	209	207	200	213	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	52	50	44	50	45	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	326	337	331	360	393	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	23	24	24	22	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	224	235	216	228	268	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	9	8	9	8	9	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	221	236	243	253	244	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	175	183	190	187	198	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	63	74	72	77	73	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	13	16	16	15	17	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	180	164	160	146	186	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	51	48	45	48	55	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	310	299	278	288	313	...	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	120	118	126	124	136	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 441	1 464	1 358	1 503	1 595	...	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	857	882	841	905	923	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	174	164	157	171	163	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	22	22	23	23	17	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	204	200	172	202	209	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	7	10	13	15	12	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	75	83	75	87	78	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	5	3	3	3	3	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	140	146	144	147	167	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	182	205	215	215	215	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	39	40	34	33	49	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	8	9	7	9	9	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	87	82	79	71	93	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	69	83	84	114	86	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	184	172	141	174	216	...	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	46	45	36	53	50	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	95	101	100	100	94	100	100	96	96
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	112	103	99	98	103	102	106	96	98
Großhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	95	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	117	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	105	101	106	102	103	102	105	104 ^f	106
Teilbeschäftigte	1986 = 100	115	104	112	106	105	109	116	110 ^f	112
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	112	99	112	108	108	96	106	111	109
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	130	100	116	112	111	97	111	116 ^f	110
Gaststättengewerbe	1986 = 100	101	98	109	106	107	96	102	107	109
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	437	453	575	569	583	399	560	579	...
* Ausländer	1000	105	108	127	148	211	84	127	145	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 565	1 607	1 874	2 040	2 357	1 361	1 863	2 045	...
* Ausländer	1000	342	355	365	449	779	243	370	456	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 533	1 520	1 555	1 495	1 695	1 684	1 585	1 544	...
* Güterversand	1000 t	944	950	963	1 066	1 042	1 095	1 052	1 077	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 402	15 420	18 134	16 831	17 818	18 558	17 215	17 086	15 407
Krafträder	Anzahl	518	499	865	603	687	1 379	1 144	782	497
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	14 067	14 048	16 277	15 211	16 192	16 139	15 016	15 194	14 003
* Lastkraftwagen	Anzahl	512	579	609	883	606	650	628	719	587
Zugmaschinen	Anzahl	209	218	256	306	204	287	277	245	204
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 354	10 608	11 423	11 073	11 501	9 937	11 573	10 704	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 657	1 617	1 856	1 879	2 080	1 676	2 059	1 929	1 920 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 697	8 991	9 567	9 194	9 421	8 261	9 514	8 775	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 230	2 177	2 553	2 553	2 801	2 272	2 822	2 618	2 662 ^p
* Getötete	Anzahl	48	42	46	49	38	39	48	44	60
Pkw-Insassen	Anzahl	28	22	26	23	13	22	27	24	43
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	8	7	7	10	16	7	13	13	9
Radfahrer	Anzahl	3	3	3	4	7	4	3	4	5
Fußgänger	Anzahl	8	8	6	8	2	6	4	1	3
Schwerverletzte	Anzahl	658	617	753	720	768	646 ^p	780 ^p	750	822 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	340	342	393	376	362	344	376	410	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	149	118	177	185	216	139	223	182	...
Radfahrer	Anzahl	62	55	64	72	105	70	82	77	...
Fußgänger	Anzahl	86	83	105	62	69	74	80	59	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	82	80	100	65	71	61	75	79	51
Angemeldete Forderungen	1000 DM	51 034	45 767	40 068	20 608	18 134	42 740	39 223	17 246	16 031
* Vergleichsverfahren	Anzahl	-	0	1	-	1	-	1	-	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	699	587	584	688	680	512	632	480	478
* Wechselsumme	1000 DM	5 812	4 146	3 639	5 419	4 691	3 736	3 574	3 022	3 123

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	82 106	84 531	82 656	82 986	83 109	85 361	85 712	86 648	86 681
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	80 239	82 443	80 720	81 052	81 200	83 290	83 612	84 537	84 538
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 794	14 189	14 414	14 585	14 270	14 197	14 009	14 748	14 442
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	14 343	13 909	13 933	14 212	13 870	13 906	13 791	14 449	14 202
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	451	280	482	373	400	290	218	299	240
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 811	7 135	7 401	7 385	7 251	6 981	7 226	7 184	7 116
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 624	6 235	6 380	6 353	6 311	6 074	6 326	6 307	6 283
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 187	900	1 021	1 032	940	907	900	877	833
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	57 634	61 119	58 905	59 082	59 680	62 112	62 377	62 604	62 980
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	47 201	50 266	48 117	48 425	48 909	51 128	51 273	51 536	51 926
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 434	10 853	10 788	10 657	10 771	10 984	11 105	11 068	11 054
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	74 877	79 944	76 676	76 487	76 451	79 536	80 877	80 754	80 871
* Sichteinlagen	Mill. DM	10 448	11 013	10 697	10 599	10 284	10 705	11 295	11 422	11 409
* Termingelder	Mill. DM	26 136	28 315	27 297	27 112	27 411	28 064	28 849	28 620	28 841
* Spareinlagen	Mill. DM	38 293	40 617	38 682	38 777	38 756	40 767	40 734	40 711	40 620
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 846	1 847	1 586	1 570	1 887	1 543	1 525	1 563	1 786
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 635	1 657	1 572	1 475	1 908	1 564	1 558	1 585	1 877
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 350 174	1 455 533	1 389 907	1 708 569	1 115 753	962 208	1 390 424	1 744 211	1 264 121
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	975 488	1 013 291	926 274	1 355 778	689 905	477 242	937 751	1 348 138	747 510
* Lohnsteuer	1000 DM	676 863	710 348	861 533	566 920	625 064	509 568	860 770	553 960	643 444
* Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1000 DM	123 189	128 269	348 043	—	—	—	340 787	—	—
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	123 887	123 070	— 31 095	387 053	— 71 389	— 53 513	— 39 039	393 355	— 64 466
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	27 068	29 130	13 968	13 704	170 104	6 933	21 529	21 363	160 332
* Körperschaftsteuer	1000 DM	147 670	150 743	81 868	388 101	— 33 874	14 254	94 491	379 460	8 200
* Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1000 DM	42 721	33 271	75 812	—	—	—	59 333	—	—
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	374 686	442 243	463 633	352 791	425 848	484 966	452 673	396 073	516 611
* Umsatzsteuer	1000 DM	226 169	296 547	320 669	235 624	261 455	303 062	300 792	228 980	348 790
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	148 517	145 696	142 964	117 167	164 393	181 904	151 881	167 093	167 821
* Bundessteuern	1000 DM	128 372	131 998	125 542	144 117	103 308	116 095	118 253	133 086	137 069
* Zölle	1000 DM	10 164	10 975	12 280	9 712	10 639	16 398	11 969	13 869	16 577
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1000 DM	114 805	117 493	109 998	132 357	89 972	96 551	103 910	113 786	117 246
* Landessteuern	1000 DM	87 446	86 069	114 767	79 931	72 048	89 044	121 331	82 689	75 861
* Vermögensteuer	1000 DM	14 509	17 520	43 082	3 054	4 594	10 973	48 202	2 452	3 217
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	48 972	43 680	47 919	51 686	48 682	52 432	50 564	47 987	47 058
* Biersteuer	1000 DM	6 142	6 164	6 359	6 400	6 922	5 987	5 749	7 508	7 116

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften bis einschließlich November 1985, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlungsspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	507 992	504 330	-	530 822	-	-	-	596 614	-
* Grundsteuer A	1000 DM	7 970	8 139	-	9 777	-	-	-	9 860	-
* Grundsteuer B	1000 DM	92 789	93 871	-	108 165	-	-	-	108 397	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	357 652	353 821	-	361 793	-	-	-	416 962	-
Grundwerbsteuer	1000 DM	36 489	35 193	-	32 635	-	-	-	40 259	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	809 251	872 582	828 377	981 897	708 194	663 578	820 142	993 559	833 484
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	427 688	444 139	400 854	606 340	303 427	204 416	407 245	603 020	330 332
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	243 552	287 463	301 367	231 440	274 685	315 232	294 242	257 453	335 800
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	698 834	746 669	731 022	898 847	576 208	563 873	767 436	818 642	688 898
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	425 346	441 524	398 126	605 049	299 461	199 680	401 911	600 643	326 262
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	176 403	210 094	217 515	213 867	177 925	247 314	243 792	135 310	256 492
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	814 965	826 186	-	805 825	-	-	-	867 363	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ²⁾	1000 DM	304 361	300 720	-	307 267	-	-	-	354 651	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	360 265	374 957	-	329 529	-	-	-	333 059	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	120,7	121,0	121,1	121,3	121,3	122,2	122,4	122,6	122,5
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,6	117,0	118,3	118,0	117,6	117,4	117,6	118,2	117,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ³⁾	1980 = 100	116,2	118,6	118,5	-	-	-	120,9	-	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	16,72	17,48	-	-	17,58	18,12	-	-	...
* Männliche Arbeiter	DM	17,57	18,34	-	-	18,42	19,02	-	-	...
* Facharbeiter	DM	18,46	19,27	-	-	19,38	20,01	-	-	...
Angelernte Arbeiter	DM	16,87	17,58	-	-	17,65	18,13	-	-	...
Hilfsarbeiter	DM	14,93	15,55	-	-	15,60	16,21	-	-	...
* Weibliche Arbeiter	DM	12,48	12,95	-	-	13,04	13,33	-	-	...
* Hilfsarbeiter	DM	12,21	12,72	-	-	12,78	13,21	-	-	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,6	-	-	40,7	40,7	-	-	...
Männliche Arbeiter	Std.	41,0	40,9	-	-	41,0	41,1	-	-	...
Weibliche Arbeiter	Std.	39,2	39,0	-	-	39,0	39,1	-	-	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 219	4 368	-	-	4 395	4 545	-	-	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 776	3 907	-	-	3 908	4 083	-	-	...
männlich	DM	4 495	4 651	-	-	4 650	4 860	-	-	...
weiblich	DM	2 946	3 053	-	-	3 065	3 173	-	-	...
* Technische Angestellte	DM	4 609	4 772	-	-	4 820	4 939	-	-	...
männlich	DM	4 714	4 883	-	-	4 932	5 058	-	-	...
weiblich	DM	3 277	3 399	-	-	3 427	3 514	-	-	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 868	3 008	-	-	3 038	3 043	-	-	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 858	2 997	-	-	3 030	3 030	-	-	...
männlich	DM	3 452	3 596	-	-	3 634	3 637	-	-	...
weiblich	DM	2 373	2 487	-	-	2 517	2 525	-	-	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 066	...	61 149	61 155	61 170	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	31 001	31 825 ^p	29 759 ^p	48 029 ^p	44 266 ^p	25 453 ^p	23 945 ^p	49 482 ^p	41 368 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	52 164	53 396 ^p	51 103 ^p	52 221 ^p	56 686 ^p	59 995 ^p	51 481 ^p	57 989 ^p	55 914 ^p
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 491	57 170 ^p	56 392 ^p	54 533 ^p	56 927 ^p	61 739 ^p	56 686 ^p	58 779 ^p	54 088 ^p
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 6 327	- 3 774 ^p	- 5 289 ^p	- 2 312 ^p	- 241 ^p	- 1 744 ^p	- 5 205 ^p	- 790 ^p	1 826 ^p
Arbeitslose	1000	2 228	2 229	2 216	2 099	2 097	2 440	2 262	2 149	2 131
Männer	1000	1 200	1 207	1 216	1 120	1 107	1 382	1 219	1 132	1 111
Arbeitslosenquote	%	9,0	8,9	8,8	8,3	8,3	9,6	8,9	8,4	8,4
Offene Stellen	1000	154	171	179	181	182	190	193	196	201
Kurzarbeiter	1000	197	278	302	222	184	424	261	198	202
Männer	1000	164	231	246	168	135	370	211	156	171
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalen-derunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	105	103	104	103	103	111	105	104	108
ohne Baugewerbe	1980 = 100	107	102	103	101	101	112	104	103	107
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	107	102	104	102	102	112	104	104	108
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1980 = 100	99	99	101	102	100	108	105	106	107
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	118	105	107	104	106	115	107	106	113
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	103	104	100	99	116	105	102	105
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1980 = 100	105	100	98	95	96	102	95	97	101
Baugewerbe	1980 = 100	87	106	120	123	126	84	114	120	123
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 063	7 054	7 035	7 027	7 036	7 006	6 993	7 001	7 019
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	663	645	667	637	619	711	641	639	641
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	122 358	123 074	123 124	117 939	121 172	139 085	126 656	125 749	132 468
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 359	36 518	36 987	34 761	36 740	43 168	37 621	38 235	41 013
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	28 814	29 549	27 692	26 479	25 571	34 807	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 676	2 790	2 804	3 144	2 916	3 478	2 932	2 227	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	1 003	985	988	1 003	1 010	903	955 ^p	969 ^p	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	107	103	117	117	120	86	106 ^p	116 ^p	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 711	8 841	7 121	8 408	9 467	7 011	7 478 ^p	8 871 ^p	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 668	9 121	9 918	10 520	10 479	10 131	11 337	11 731	11 689
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 022	8 568	9 367	9 904	9 903	9 570	10 708	11 051	10 969
Wohnfläche	1000 m ²	1 583	1 450	1 565	1 667	1 663	1 594	1 802	1 852	1 898
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 517	2 536	2 359	2 712	2 815	2 424	2 679	2 956	3 041
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	18 264	15 897	16 726	17 804	17 997	16 738	18 876	19 563	20 577
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	117,3	120,3	129,3	114,5	113,3 ^p	131,6 ^p	125,6 ^p	106,9 ^p	104,0 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	113,3	...	...	111,6	109,5	...	...	...	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1986	1987				1988			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	43 864	43 918	43 919	43 314	42 097	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	22 286	23 123	23 673	22 581	22 816	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 098	3 240	3 352	3 119	3 229	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 194	5 301	5 577	5 275	5 243	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 716	3 845	3 813	3 695	3 800	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 573	3 838	3 955	3 728	3 823	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 788	3 841	3 890	3 683	3 656	...	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	34 517	34 123	35 030	32 762	33 784	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	18 023	17 955	18 886	17 501	18 054	...	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	2 455	2 427	7 214	2 410	2 525	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	3 924	3 958	4 456	3 813	3 976	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 481	2 434	2 514	2 439	2 515	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 175	3 267	3 144	2 985	3 525	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 984	3 746	3 908	3 750	3 514	...	...	...	...
Geld und Kredit ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 069 ^r	2 145	2 052	2 058	2 070	2 158	2 161	2 171	2 193 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 592 ^r	1 643	1 581	1 583	1 597	1 649	1 651	1 656	1 675 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	478 ^r	502	471	475	473	509	510	515	518 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 481 ^r	1 583	1 476	1 493	1 497	1 573	1 580	1 595	1 599 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	670 ^r	707	678	678	679	712	713	713	712 ^p
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	28 196	29 448	21 036	19 838	39 260	35 251	22 788	22 535	39 486
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	18 545	19 171	11 053	9 999	29 798	26 534	11 679	12 202	29 728
Lohnsteuer	Mill. DM	12 686	13 681	11 316	12 210	13 677	11 335	11 867	12 412	13 632
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 490	2 558	- 1 305	- 708	7 831	7 861	- 839	- 993	8 401
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 262	9 900	9 175	9 554	9 456	8 713	10 194	10 046	9 754
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 882	5 615	4 661	5 227	5 351	4 036	5 255	5 564	5 135
Bundessteuern	Mill. DM	4 696	4 772	4 257	4 789	4 488	4 928	4 650	4 969	4 619
Zölle	Mill. DM	437	462	477	458	415	540	626	479	495
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 910	3 964	3 492	4 008	3 834	4 041	3 715	4 182	3 867
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	108,4	103,9	104,8	104,6	104,3	103,9	104,0	103,9	104,6 ^p
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	97,2	93,9	95,3	93,9	93,9	94,2	92,5	91,4	92,8 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	97,5	95,1	94,6	94,7	94,8	95,5	95,8	96,0	96,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	116,8	119,2	.	119,1	.	.	.	121,5	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	116,2	118,6	.	118,5	.	.	.	120,9	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	104,8	105,8	.	105,9	.	.	.	107,0	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	120,7	121,0	121,0	121,1	121,3	121,9	122,2	122,4	122,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,6	117,0	117,9	118,3	118,0	116,9	117,4	117,6	118,2
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	120,6	122,2	122,0	122,0	122,1	123,3	123,5	123,6	123,6
Wohnungsmieten	1980 = 100	126,4	128,7	128,3	128,4	128,6	130,7	130,9	131,2	131,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	116,4	106,1	105,1	104,7	106,0	102,4	103,4	103,1	102,9
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	119,1	120,5	120,3	120,4	120,5	121,6	121,7	121,8	121,9
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	121,5	122,8	122,6	122,8	122,8	123,7	123,9	124,1	124,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	118,3	119,5	119,7	119,8	120,0	120,5	121,1	121,7	122,0
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	117,8	119,1	119,2	119,1	119,0	121,1	121,0	120,9	120,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	130,1	132,6	131,5	131,5	132,6	136,0	135,9	136,2	136,6

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. – 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Hohe Umsatzzunahmen im Einzelhandel mit Fahrzeugen und Zubehör

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte waren im Juni 1988 um 5,2 % höher als im Juni 1987. Dabei setzte sich die Umsatzausweitung im Einzelhandel mit Fahrzeugen und Zubehör mit einer Zuwachsrate von 19 % fort. Dagegen verringerten sich die Erlöse der Fachgeschäfte mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren um 2,1 %.

Im ersten Halbjahr 1988 erzielte der rheinland-pfälzische Einzelhandel um 5 % höhere Umsätze als im gleichen Vorjahreszeitraum. Diese Entwicklung wurde beeinflusst von hohen Zuwachsraten in der Kraftfahrzeug-Branche und bei den Fachgeschäften für Einrichtungsgegenstände – insbesondere für Möbel – und leichten Umsatzrückgängen im Einzelhandel mit Textilien sowie mit Papierwaren und Druckerzeugnissen. Die Zahl der Beschäftigten stieg im Monatsdurchschnitt um 2 %, wobei um 5,7 % mehr Teilzeitbeschäftigte gezählt wurden.

Jedes dritte Unfallopfer zwischen 18 und 25 Jahre alt

Im Juni 1988 wurden auf den rheinland-pfälzischen Straßen 10 704 Verkehrsunfälle polizeilich aufgenommen. Das sind 3,3 % weniger als im Juni 1987. Während die Sachschadensunfälle um 4,6 % auf 8 775 zurückgingen, nahmen die Unfälle mit Personenschaden um 2,7 % auf 1 929 zu. Insgesamt wurden 44 Menschen getötet (Vorjahr: 49), 750 (720) schwer und 1 824 (1 784) leicht verletzt.

Die Mehrzahl der getöteten Verkehrsteilnehmer verunglückte als Fahrer oder Mitfahrer von Personenkraftwagen (24) und Motorrädern (12) sowie als Fahrradfahrer (4). Ein Drittel der Getöteten und Verletzten waren zwischen 18 und 25 Jahre alt, ein Fünftel Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und 133 Personen 65 Jahre und älter. gr

Höhere Umschlagsleistung in der Binnenschifffahrt

Im Juni 1988 liefen 2 610 Güterschiffe die rheinland-pfälzischen Rhein- und Moselhäfen zum Be- und Entladen an, wobei 2,6 Mill. t Güter umgeschlagen wurden. Das waren 2,3 % mehr als im Juni 1987. Der Versand und die Entladungen stiegen um 0,9 % bzw. 3,3 %.

Der Umschlag von Erzen und Metallabfällen verringerte sich um 75 %. Einbußen verzeichneten auch feste mineralische Brennstoffe (– 16 %), Steine und Erden (– 4,2 %) sowie Eisen, Stahl und NE-Metalle (– 2,7 %).

Die stärksten Zunahmen wiesen landwirtschaftliche Produkte (+ 68 %) und Mineralölerzeugnisse (+ 23 %) auf. Für chemische Erzeugnisse und Düngemittel errechnen sich Steigerungsraten von 3,9 % bzw. 2,8 %.

Im ersten Halbjahr 1988 wurden in den Rhein- und Moselhäfen des Landes 14,6 Mill. t Güter ver- oder entladen. Das sind 3,6 % mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Drei Fünftel der Güter wurden gelöscht (+ 0,5 %) und zwei Fünftel versandt (+ 8,8 %). Die Zahl der registrierten Schiffe erhöhte sich gleichzeitig um 516 auf 14 664. schm

Gute Getreideernte in Rheinland-Pfalz

Nach dem bisherigen Stand der Erntemittlungen wird sich die Getreideernte auf knapp 1,6 Mill. t belaufen. Sie liegt damit bei einer um 2 % höheren Anbaufläche um 13 % über dem Ergebnis des letzten Jahres und übertrifft auch den sechsjährigen Durchschnitt noch um gut 5 %.

Der Hektarertrag für alle Getreidearten insgesamt beläuft sich nach Auswertung der Mehrzahl der landesweit genommenen Probeschnitte auf 50 dt gegenüber 46 dt im Vorjahr und 45 dt im Durchschnitt 1982/87, wobei die Wintergetreidearten die Vergleichswerte deutlich überschritten als die Sommerungen. Bei Wintergerste konnte eine Flächenleistung von 55 dt je Hektar und bei Winterweizen von 61 dt je Hektar ermittelt werden, die damit die jeweiligen mehrjährigen Durchschnittswerte um 12 % bzw. 14 % übertrifft.

Infolge des günstigen Witterungsverlaufs setzte die Getreideernte in diesem Jahr frühzeitig ein und konnte in weiten Teilen des Landes bereits Mitte August bei guter Qualität abgeschlossen werden. st

Schweinebestand rückläufig

Mit 581 000 Schweinen gab es nach dem endgültigen Ergebnis der Viehzählung Anfang August in Rheinland-Pfalz einen neuen Tiefstand. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat betrug der Rückgang, von dem alle Bestandskategorien betroffen waren, insgesamt 6,3 %. Die Zahl der für die weitere Bestandsentwicklung entscheidenden trächtigen wie auch der nicht trächtigen Zuchtsauen ging dabei um 11 % zurück; der Bestand an Mastschweinen um 4,8 %. Seit August 1987 nahm die Zahl der Halter um 11 % auf 16 500 ab. hü

Anbau von Sauerkirschen eingeschränkt

Betriebe mit Markto Obstbau gab es 1987 in Rheinland-Pfalz rund 4 200. Sie bewirtschafteten eine Obstfläche von fast 5 500 ha. Bedeutendste Obstart war mit 2 160 ha nach wie vor die Sauerkirsche. Der in den letzten Jahren hier zu verzeichnende drastische Verfall der Erzeugerpreise ließ jedoch ihren Anbau seit 1982 um 20 % zurückgehen. Stark zugenommen hat dagegen der Anbau von Äpfeln (+ 15 %), der mit 1 780 ha zweitwichtigsten Obstart. Hier ergaben sich auch deutliche Veränderungen im Sortenspiegel. So haben vor allem Golden Delicious, aber auch Cox Orange, James Grieve und Lodi zugunsten von Gloster, Idared, Jonagold, Melrose und Elstar an Bedeutung verloren. Auch der Anbau von Pflaumen und Zwetschen (750 ha) ist seit 1982 mit 13 % spürbar ausgeweitet worden. Südkirschen (410 ha) haben dem langjährigen Trend entsprechend eine weitere Einschränkung erfahren.

Der Obstbau ist in Rheinland-Pfalz wegen seiner besonderen Standortansprüche nur in einzelnen Landesteilen stärker vertreten. Neben den Landkreisen Mainz-Bingen (2 277 ha) und Bad Dürkheim (858 ha) findet er sich vor allem in der Stadt Mainz sowie in den Landkreisen Ahrweiler, Mayen-Koblenz, Alzey-Worms und Südliche Weinstraße. lx

Kaufwerte für landwirtschaftliche Flächen seit 1984 rückläufig

Im Jahre 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 5 614 Kaufverträge über insgesamt 3 186 ha landwirtschaftliche Fläche mit einem Kaufwert von 78 Mill. DM abgeschlossen. Die durchschnittliche Flächengröße je Kauffall betrug 0,57 ha. Erneut ging die Zahl der verkauften Grundstücke gegenüber dem Vorjahr zurück, und zwar um 12 %. Die veräußerte Fläche verminderte sich um nahezu ein Zehntel, der gesamte Kaufwert um ein Sechstel. Der Kaufwert je Hektar landwirtschaftliche Fläche sank auf 24 500 DM (- 7,6 %). Billiger waren landwirtschaftliche Grundstücke nur vor 1981.

Ein deutlicher Zusammenhang besteht zwischen der Bodengüte und den durchschnittlichen Hektarwerten. Während für Flächen mit einer Ertragsmeßzahl unter 30 im Mittel nur 12 600 DM je Hektar gezahlt werden mußten, waren es für Böden mit einer Ertragsmeßzahl von 60 und mehr schon 55 100 DM. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 285

Heizöl 18 % billiger als vor einem Jahr Verbraucherpreise im August

In den rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden kosteten im August 100 l Heizöl durchschnittlich 32,59 DM. Das sind 3,1 % mehr als im Vormonat, aber fast 18 % weniger als vor einem Jahr. Benzin war bis zu 1 % teurer als im Juli dieses Jahres und bis zu 6 % billiger als im August 1987.

Bei Lebensmitteln lagen insbesondere die Preise für Chinakohl, Tomaten, Zwiebeln, Kopfsalat, Äpfel und Bananen unter denen vor Jahresfrist. Auch Schweinefleisch, Bohnenkaffee und Tee waren preiswerter. Erheblich teurer als vor einem Jahr wurden Kartoffeln, Weißkohl, Birnen sowie frischer Fisch und Milch angeboten.

Von den industriellen Erzeugnissen waren es vor allem Artikel der Unterhaltungsindustrie, die sich gegenüber dem Vorjahr verbilligten. Merklliche Preissenkungen wiesen Radios, Farbfernseher, Videorecorder und Videobänder auf. Letztere lagen mit dem Preis rund ein Zehntel unter dem des Vorjahresmonats. br

Weniger jugendliche Straftäter

Im Jahre 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 42 163 Personen rechtskräftig verurteilt. Das sind knapp 2 % weniger als im Vorjahr (42 898). 7 327 der Verurteilten waren Frauen. Das sind 3 % mehr als 1986. Die Zahl der männlichen Straftäter nahm dagegen um 3 % ab.

Zurückgegangen sind erneut die Verurteilungen Jugendlicher. 1987 wurden 2 783 Jugendliche (14 bis 17 Jahre) verurteilt. Im Vergleich zum Jahre 1982, als die Jugendkriminalität mit 6 066 erfaßten Straftätern ihren bisherigen Höchststand erreichte, sank die Zahl der Verurteilungen um 54 %. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei der Gruppe der Heranwachsenden (18 bis 20 Jahre). Gegenüber 1986 wurden fast 10 % weniger Verurteilungen registriert.

Häufigste Straftaten waren ebenso wie im Vorjahr bei nahezu unverändertem Anteil von 37 bzw. 36 % die Straßenverkehrs- und Vermögensdelikte. Zum Teil beträchtliche Zunahmen weisen die Verurteilungen wegen Meineides, falscher uneidlicher Aussagen und falscher Verdächtigungen (+ 28 %), die Straftaten gegen die Umwelt (+ 81 %) sowie die Rauschgiftdelikte (+ 19 %) auf. Deutlich abgenommen haben die Verurteilungen wegen solcher Straftaten, die eine besonders kriminelle Aggressivität voraussetzen. Wegen Raubes und Erpressung wurden 20 % weniger Angeklagte verurteilt. Die Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (z. B. Vergewaltigung, sexueller Mißbrauch von Kindern) verringerten sich um fast 10 %. sch

Finanzieller Aufwand für Bundesausbildungsförderung gestiegen

Im Jahr 1987 wurden in Rheinland-Pfalz 110,4 Mill. DM für die Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) verausgabt. Im Vorjahr waren es 108,3 Mill. DM gewesen. Die Zahl der Geförderten (25 400 Personen) ist gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig um 0,9 % zurückgegangen.

Sieben von zehn der Geförderten waren Studenten, auf die auch drei Viertel der gesamten Fördersumme entfielen. Während fast alle Studenten (97 %) die BAföG-Leistung als unverzinsliches Darlehen erhielten, wurde den Schülern die Ausbildungsförderung als Zuschuß bewilligt. ke

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| – = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.